

Verantwortliche Redakteure  
Für den politischen Theil:  
**C. Fontane,**  
für Feuilleton und Vermischtes:  
**A. Koerner,**  
für den übrigen redaktionellen Theil:  
**E. Lubowski,**  
sämmlich in Posen.  
Verantwortlich für den  
Inseratenthail:  
**O. Krorre** in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Sechshundneunzigster

Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der  
Zeitung, Wilhelmstraße 17,  
ferner bei **Enk. Ad. Schleg, Hofbuch-  
Dr. Gerber- u. Breitstr. Ecke,  
Otto Hieckisch in Firma  
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,  
in Gnesen bei **S. Chraplewski,  
in Wreschen bei **J. Matthias,  
u. bei den Inseraten-Annahmestellen  
von **G. J. Haube & Co.,  
Jansen & Vogler, Rudolf Meiß  
und „Jualitendank“.********

Nr. 635.

Donnerstag, 12. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitione oder deren  
Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten  
Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevor-  
zugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedi-  
tion für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für  
die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

## Der Warrant.

Am 1. Januar 1891 läuft das Privilegium der Reichsbank ab. Da eine Kündigung am 1. Januar 1890 erfolgen mußte, so wird sich ohne Zweifel der im nächsten Monat zusammentretende Reichstag mit dem Bankgesetz beschäftigen müssen. Viel wird aller Wahrscheinlichkeit nach dabei nicht herauskommen; denn, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß das Reich jährlich zwei bis drei Millionen Mark Mehrertrag aus der Reichsbank erzielen könnte, wenn die Reichsbank verstaatlicht würde, so ist es doch sehr fraglich, ob sich dafür eine Mehrheit finden wird, eine alte bewährte Institution umzustößeln um einer Summe willen, die in einem Haushalt von nahezu 1226 Millionen Mark keine bedeutende Rolle spielen kann. Der Hauptankern gegen das jetzige Bankgesetz geht von agrarischen Kreisen aus, deren Vorkämpfer die „Kreuz-Ztg.“ ist. Die Ziele, die man dadurch zu erreichen hofft, sind einmal Erleichterungen im Wechselverkehr, dann ausgebehnte Beleihung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die ersteren Bestrebungen (6 Monat Ziel statt 3 und nur eine Unterschrift für Bankwechsel statt 2) sind einfach nicht zu verwirklichen, denn die Reichsbank hat höhere Aufgaben als die eines bloßen Geldinstitutes zu erfüllen. Dagegen verdienen die Forderungen auf Ausbildung des Lager-Hauswesens eine gewisse Berücksichtigung, und daß die Regierung die Berechtigung dieser Forderungen anerkennt, kann man schon daraus schließen, daß, wie jetzt verlautet, im Reichsjustizamt der Entwurf eines Warrantgesetzes ausgearbeitet wird, zu welchem Zwecke Ende Oktober Sachverständige vernommen werden sollen.

Eine Beleihung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Wolle, Getreide, Spiritus, Oel, Zucker, Tabak, findet schon jetzt durch die Reichsbank statt; sofern sie im Inlande lagern, werden diese Waaren bis zu zwei Drittel des Wertes beleihen. Bisher ist indeß von diesen Vergünstigungen seitens der Landwirtschaft nur wenig Gebrauch gemacht worden, nur in den Ostprovinzen hatten die Reichsbankstellen Veranlassung, Warrants auszustellen; der ganze Umsatz darin belief sich auf kaum 4 Millionen, welche Summe gegenüber den Beleihungen auf Wertpapiere von 112 Millionen Mark kaum von Belang ist. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das jetzige Verfahren zu umständlich und dadurch zu kostspielig ist. Die zu beleihenden Waaren müssen nämlich zuerst durch den amtlichen Schätzer der Reichsbank geschätzt und dann in einem von der Reichsbank bezeichneten Speicher niedergelegt und unter amtlichen Verchluß gebracht werden. Nun sind aber derartige Waarenniederlageräume der Reichsbank bisher nur spärlich vorhanden, und der Transport dorthin würde den Vortheil des Warrants wieder zu nichte machen. Wenn die Landwirtschaft wirklich Nutzen davon haben soll, muß die Reichsbank ein möglichst engmaschiges Netz von Depots schaffen, ja im gegebenen Falle die Lagerung auf den eigenen Räumen des Getreidebesitzers gestatten; eine weitere Forderung ist die Uebertragbarkeit der Lagerscheine, die auch jetzt schon vielfach gebräuchlich ist.

Besondere Warrantgesetze bestehen bei uns in Deutschland in Bremen und in Magdeburg, wo die französische Warrantgesetzgebung noch in Kraft ist. In Frankreich hat das Warrantssystem sich zu einer gewissen Blüthe ausgebildet, auch in England und Amerika ist die Uebertragbarkeit der Lagerscheine längst in Gebrauch; während Belgien und die Schweiz ihre Gesetzgebung nach französischem Muster ausgebildet haben, ist man in Oesterreich-Ungarn über die ersten Ansätze zu einer Aenderung noch nicht hinausgelangt. Die erste Anregung zur Regelung des Warrantverkehrs in Deutschland datirt schon vom Jahre 1870, wo der Abgeordnete Dr. Adler im bayerischen Landtage mit einem dahingehenden Antrage abfiel, weil das bayerische Ministerium durch ein solches Gesetz nicht die Einheit des deutschen Handelsrechts durchbrechen wollte. 1872 stellte die Münchener Handelskammer auf dem fünften deutschen Handeltage in Leipzig den Antrag, der Angelegenheit vom deutschen Standpunkte näher zu treten, indeß der Krach vereitelte die weiteren Bestrebungen in dieser Hinsicht. Als mit dem Anfang der achtziger Jahre auf dem volkswirtschaftlichen Kongresse in Mannheim und dem deutschen Handeltage in Berlin die Warrantfrage wieder angeregt wurde, scheiterte sie an dem Widerspruch der deutschen Seestädte, die das Lagerhauswesen inwischen bei sich ausgebildet hatten und die Vortheile desselben für sich allein haben wollten.

Jetzt endlich stehen wir auf dem Punkte, daß wir einem Warrantgesetze mit Bestimmtheit entgegensehen können. Beinahe 20 Jahre hat die öffentliche Meinung in Deutschland gebraucht, um die Nothwendigkeit dieses Gesetzes zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, mit eifersüchtigem Blick und vielleicht auch zum Theil aus Selbsterhaltungstrieb haben gewisse Interessentkreise die Verallgemeinerung dieses geschäftlichen

Brauchs im Wege des Reichsgesetzes hinzuziehen gewußt, jetzt endlich soll mit der Erneuerung des Bankgesetzes auch die Warrantfrage geregelt werden. Da die Landwirtschaft wirklich den Vortheil davon haben wird, den sie erhofft, das muß man abwarten, wir wünschen es ihr von Herzen.

Es kommt bei dieser wie bei allen agrarischen-ökonomischen Fragen in erster Reihe darauf an, daß die Vortheile, die der Landwirtschaft zugewendet werden sollen, nicht den Charakter von Ausnahmebegünstigungen erhalten, sondern daß sie in volkswirtschaftlicher Harmonie mit den Interessen und Bedürfnissen der Gesamtheit bleiben. Eine Gesetzgebung, die lediglich darauf ausgeht, einem Stande oder einer Erwerbsklasse Sondervortheile zuzuwenden, geräth in die Gefahr, bei diesem Unternehmen zu einer rücksichtslosen Unterdrückung anderer Klassen und Stände zu gelangen. Solche Abwege, für die wir hier nicht besondere Beispiele beibringen wollen (sie sind ohnehin genügend bekannt), sind um so bedauerlicher, als sie sich bei gerechter Abwägung der für das Ganze der Volkswirtschaft eines Landes bestimmenden Verhältnisse leicht vermeiden lassen. Gerade die Warrantgesetzgebung Englands und Frankreichs zeigt, wie gut es möglich ist, die Interessen von Privaten und Klassen mit denen der Gesamtheit in Einklang zu bringen. Wenn jene tausendfachen Versuche und Vorschläge, die unserer Landwirtschaft aufhelfen wollen, nicht leider zu neun Zehnteln vom Geiste des engstirnigen Egoismus getragen würden, so wäre die Erbitterung weiter Volkskreise über die Auswüchse des Agrarierthums nicht entfernt so groß wie jetzt, ja sie würde dann vielleicht schon längst der aufrichtigen Gerechtigkeit auch der öffentlichen Meinung, zu helfen, wo es wirklich noththut, Platz gemacht haben. Aber unter dem Uebermaß begehlicher und rücksichtsloser Ansprüche, womit die Agrarier sich immer von neuem so lästig in Erinnerung bringen, leidet auch das vernunftmäßig Verständige, Wünschenswerthe und Ausführbare in jenen Sonderwünschen. Dieser Zustand, der sich förmlich festzufressen scheint, ist von der großen Wendung der Gesetzgebung im Jahre 1878 überhaupt nicht und nicht einmal annähernd vorhanden gewesen. Und doch wird man nicht sagen dürfen, daß für die Landwirtschaft in früheren Jahrzehnten, soweit die Gesetzgebung in Frage kommt, schlechter als jetzt gesorgt gewesen wäre. Der bestimmende Unterschied zwischen damals und heute ist vielmehr nur, daß früher nichts unternommen wurde, was einen einzelnen Erwerbszweig auf Kosten der übrigen begünstigte. Was das Bedauern über die inzwischen eingetretene Aenderung erhöht, ist, daß es auch heute noch recht gut ausführbar wäre, billige Wünsche der Landwirtschaft ohne Beeinträchtigung der anderen Bevölkerungsschichten zu berücksichtigen, vor allem durch die Reform des ländlichen Realcredits, von dem ja auch das Warrantssystem nur ein Theil ist.

## Der Strike der Londoner Dockarbeiter.

Wir leben im Zeitalter der Arbeiterausstände. In keinem Jahre haben die Strikes in Europa einen solchen Umfang erreicht wie jetzt. Nachdem erst vor Kurzem mehr als 100 000 deutsche Bergleute wieder zu ihrer Arbeit zurückgekehrt sind, haben im August und September etwa 180 000 Dockarbeiter, Steinkohlenträger und andere Arbeiter in London mehrere Wochen gefeiert und das Verkehrsleben der Riesenstadt in schwere Bedrängniß versetzt. Der Grund des Strikes ist das begreifliche Verlangen nach mehr Lohn und regelmäßiger Beschäftigung. Die Dockarbeiter, die im Dienste der verschiedenen Gesellschaften stehen, zerfallen in drei Klassen. Die erste besteht aus den ständigen Leuten, welche mindestens 20 Schilling (20 Mark) Wochenlohn beziehen und für Erstakuten 6 Pence erhalten, die zweite aus gelegentlich beschäftigten Arbeitern, die 5 Pence erhalten und 6 Pence für Extrazahl, und die dritte aus Leuten, die beschäftigt werden, wenn mehrere Schiffe zu gleicher Zeit ankommen und viele Hände nöthig sind. Die Ausstehenden gehören hauptsächlich den zwei letzten Klassen an. Ihre Forderungen sind Lohnerhöhung auf 6 Pence die Stunde und ein Minimallohn von 2 Schilling (2 Mark) den Tag und Abschaffung des Systems der Arbeitspächter. Die Direktoren der Docks erklärten, die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen zu können, weil sie wegen der unregelmäßigen Ankunft der Schiffe keine regelmäßige Beschäftigung gewähren könnten und weil die Docks zum Theil kaum Dividenden von 1—2 Prozent ergeben. Sie haben in Folge des Eintretens gemeinnütziger Männer, und namentlich des Lordmayor von London am 7. September einige Konzessionen gemacht und sich insbesondere bereit erklärt, vom 1. Januar 1890 an in die Erhöhung des Lohnes von 5 auf 6 Pence für die Stunde zu willigen; aber ein Massenmeeting der Strikeenden hat am 8. September die Annahme des von den Dockgesellschaften acceptirten Ausgleichs verweigert, nachdem der Hauptführer der Strikeenden, Burns,

erklärt hat, die Annahme des Vergleichs nicht empfehlen zu können. Die Londoner Arbeiter laufen Gefahr, die bisherige Sympathie des Londoner Publikums und weiterer Kreise zu verlieren, weil ihr Führer Burns durch allgemeine Reden gegen das Kapital noch weitere Zwecke als die zunächst liegende Verbesserung der sozialen Lage der Hafenarbeiter zu verfolgen scheint; es empfiehlt sich jedoch, vor einer Beurtheilung des Falls erst noch nähere Nachrichten über den Verlauf des Streiks abzuwarten.

Es erscheint fraglich, ob sich die Mehrzahl der Arbeiter den weitergehenden Plänen des bisherigen Führers Burns anschließen wird. Bezeichnend ist noch die Erklärung der Dockdirektoren bei Annahme des Ausgleichs, daß sie in Folge der ernststen Vorstellungen des Lordmayors, des Cardinals Manning und des Bischofs von London nicht mehr in der Lage seien, ihr eigenes Urtheil wahren zu lassen, und einem äußeren Druck weichen mußten, welchen sie als gefährlichen Präzedenzfall bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und den Arbeitern ansähen.

## Deutschland.

L. C. Berlin, 10. September. Dr. Miquel hat sich bei einem kürzlich abgehaltenen Feste wieder einmal als Oberreichs-schönfärber bewährt und u. a. behauptet, heute könne es Niemand mehr bestreiten, daß bei den letzten Reichstagswahlen (21. Februar 1887) der Krieg von Frankreich aus nahe genug gewesen sei und daß deshalb das Volk an die Wahlurnen (für die Kartellkandidaten) gestürzt sei, um jeden Schein der Uneinigkeit von sich abzuhaun. Es gehört ein gut Theil Muth dazu, zu sagen, Niemand bestreite heute mehr die Kriegsgefahr vom Januar/Februar 1887, während thatsächlich Niemand mehr an das damalige Vorhandensein dieser Kriegsgefahr glaubt — nicht einmal mehr die Rationalliberalen, die die natürlichen Kinder dieser Kriegsfurcht sind. Schrieb doch vergeblich erst die „National-Zeitung“: „Als Kaiser Wilhelm I. den Empfang der Generale am 1. Januar 1887 bereits beendet hatte, wandte er sich nochmals an dieselben, indem er mit Nachdruck die Worte sprach: Auf Wiedersehen, meine Herren, bei den Manövern dieses Jahres. Gegenüber der Atmosphäre voll von Kriegsgefahr und Kriegsbesorgnis, wie sie damals über Europa hing, wirkte der kaiserliche Ausspruch in seiner lakonischen Kürze beruhigender und aufklärender, als es die ausführlichen Friedensversicherungen irgend vermocht hätten. Das war positiv wie aus dem Besehob und wenn Kaiser Wilhelm mit solcher Sicherheit das Rendez-vous auf dem Manöverfeld gab, so wußte man, daß es nicht auf dem Schlachtfeld zu sehen war.“ Wo: „man wußte“, daß die Kriegsgefahr nur eine Fata morgana war; aber „man“ beschimpfte diejenigen, die die Gefahr in Abrede stellten! Der Versuch des Herrn Miquel, die Reichstagswahlen von 1887 als einen Beweis für die Einigkeit der Nation gegenüber dem Auslande darzustellen, ist um so unglücklicher, als bekanntermaßen am 21. Februar 1887 die Mehrzahl der Wählerstimmen für Kandidaten derjenigen Parteien abgegeben worden sind, welche in Folge der Vereinigung der Konservativen und Rationalliberalen gleich im ersten Wahlgange im Reichstage in der Minorität sind. In den Kreisen der Kartellparteien kennt man diese Sachlage sehr gut; der Beweis dafür ist, daß man nichts mehr fürchtet, als daß die Minoritätsparteien dem Kartell der Konservativen und Rationalliberalen ihrerseits ebenfalls ein Kartell schon im ersten Wahlgange entgegenstellen möchten. — Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hat man, nach der Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg.“ beobachtet, wie der allgemeine Strike bei denjenigen Bechen zuletzt ausbrach und am ersten in ihnen beendet war, deren Belegschaften zu einem großen Theile aus solchen Bergleuten bestehen, die ein kleines Eigenthum, entweder ein eigenes Häuschen mit Garten oder auch noch etwas Acker dazu besitzen. Im Essener Bezirk, wo diese Voraussetzungen vorzugsweise zutreffen, wolle man auch bemerkt haben, wie mit dem Grade der Ansfähigkeit der Bergleute bei den einzelnen Belegschaften deren Geneigtheit, den Sedoten der Strikeführer zu folgen, zu- und abnahm. Auch von anderer Seite, wo man den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter als einen Uebelstand empfindet, habe man, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, empfohlen, die Neigung zur Sachengängerei u. s. w. dadurch zu dämpfen, daß man den Arbeitern Gelegenheit biete, ein kleines Eigenthum zu erwerben. Nach diesen Vordersätzen, sollte man annehmen, müßte die „Nordd. Allg. Ztg.“ es als ihre Pflicht betrachten, den Arbeitgebern, den industriellen wie den ländlichen, ins Gewissen zu reden und sie schon im eigenen Interesse, wie in demjenigen der Arbeiter darauf hinzuweisen, die vielbeklagten Strikes der industriellen Arbeiter und die Kontraktbrüche der ländlichen Arbeiter durch eine Erleichterung der Ansfähigmachung der Arbeiter zu bekämpfen. Davon ist aber keine Rede. Das geschätzte Blatt schießt seine Auseinander-



setzung also: „Wenn aber sowohl die industriellen wie die landwirtschaftlichen Verhältnisse darauf hinweisen, die Seßhaftigkeit des Arbeiterstandes zu befördern, indem man dem Einzelnen Gelegenheit schafft und erleichtert, Eigentum zu erwerben, so dürfte diese Angelegenheit für wichtig genug erkannt werden, um ein initiatives Eingreifen, sei es der kommunalen Verbände, sei es des Staates, zu rechtfertigen.“ Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sollen die Arbeiter zu Deckung der Ausgaben für die Einrichtungen herangezogen werden, mittelst deren ihnen der Erwerb von Eigentum erleichtert wird. Von den industriellen oder ländlichen Arbeitgebern darf man Opfer zu solchen Zwecken nicht in Anspruch nehmen.

— Das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn wird heute in der „Post“ damit motiviert, daß nur unter dieser Bedingung Aussicht sei, England, Frankreich und Belgien zur Wiederzulassung deutschen Viehes zu veranlassen. Diejenigen Seuchefälle, welche zum Erlaß des englischen Vieheinfuhrverbots Anlaß gegeben, könnten auf österreichische Schweinetransporte zurückgeführt werden. Weder Ursprungs- oder Gesundheitszeugnisse, noch eine thierärztliche Untersuchung an der Grenzeingangsstelle oder alsbaldige Schlachtung nach der Einfuhr böten erfahrungsgemäß gegen die Einschleppung des so außerordentlich leicht übertragbaren Ansteckstoffes der Maul- und Klauenseuche einen genügenden Schutz. Es bleibe also nur das Mittel der vollständigen Absperrung. Bisher ist bekanntlich der Zweck, die Aufhebung der englischen, französischen und belgischen Grenzsperrre nicht erreicht worden, abgesehen davon, daß für den 1. Oktober seitens Englands die Wiederzulassung von Schlachtvieh aus Schleswig-Holstein in Aussicht gestellt worden ist. Eine Herabminderung der Schweinefleischpreise in Oberösterreich erwartet die „Post“ nur von der stärkeren Zufuhr aus dem Inlande — während doch feststeht, daß die heimische Viehzucht zur Deckung des Bedarfs nicht ausreicht, wie die allgemeine Erhöhung der Viehpreise beweist. — Daß eine Korrektur gegen diese wirtschaftlichen Schädigungen durch die dem Reichskanzler erteilte Befugnis gegeben ist, von dem Einfuhrverbot Ausnahmen zu gestatten, ist richtig; bekanntlich aber hat der Reichskanzler trotz aller Bemühungen der Beteiligten, von dieser Korrektur bisher keinen Gebrauch gemacht.

— Wenn auch der Termin für die Oktoberreise des Kaiserpaars nach Italien und Griechenland noch der endgiltigen Festsetzung unterliegt, so wird die Reise selbst doch keineswegs dadurch ins Ungewisse gestellt. Politische Erwägungen, die in dieser Hinsicht gepflogen werden, haben der Ausführung des kaiserlichen Wunsches kein Hindernis entgegenzusetzen vermocht. Daß es sich bei jenen Erwägungen nicht sowohl um Rücksichten auf eine dritte auswärtige Macht, als um eigene Interessen und Sicherheitsfragen gehandelt hat, darf als gewiß betrachtet werden. Die inzwischen eingetretene Beruhigung der Wirren auf Kreta hat die Bedenken gegen das Erscheinen des deutschen Kaisers in der Hauptstadt Griechenlands wesentlich verringern müssen, und es ist, wie die „Post“ Ztg.“ hört, nach den jetzt getroffenen Bestimmungen mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß der Kaiser seine Orientfahrt bis Konstantinopel zum Besuche des Sultans ausdehnen wird.

— Wie verlautet, ist die förmliche Einladung an den Zarowitz zur Beibehaltung an den Herbstmanövern diesseits erst ergangen, als Gewißheit darüber bestand, daß der Zar seinen Erwidierungsbesuch am Berliner Hofe etwa um die nämliche Zeit abstatten werde. Wie es jetzt heißt, soll derselbe nach Schluß der Manöver bestimmt erfolgen, und zwar vermutlich noch im September. Nur der Tag des Besuchs steht noch im Zweifel, doch gilt es als sicher, daß die viel berufene Begegnung beider Monarchen stattfinden wird, ehe das deutsche Kaiserpaar seine Reise nach Italien und dem Orient antritt.

— Die Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin

Sophie von dem Ausflug nach Kopenhagen wieder nach Berlin zurückkehren, um von hier aus die Reise nach Griechenland anzutreten. Es ist der „Post“ zufolge zutreffend, was kürzlich gemeldet wurde, daß ein Zusammentreffen der Wittve Kaiser Friedrichs mit der Gemahlin des Herzogs von Cumberland in Frederiksborg ausgeschlossen ist. Es lag das, wie das offiziöse Blatt mittheilt, wohl selbst in den Wünschen der Kaiserin, damit so auch selbst nur dem Scheine einer Möglichkeit von Einwirkungen welfischerseits hinsichtlich einer etwaigen Nachfolge in Braunschweig, wenn auch nur für die künftige Generation, begeben werde. Es werde damit vermieden, daß deutscherseits etwa wieder nationale Empfindlichkeiten wachgerufen werden könnten, deren Beilegung man wohl zu den Resultaten der Reise Kaiser Wilhelms nach England rechnen dürfe.

— In der „Rhein-Westf. Ztg.“ findet sich eine Korrespondenz aus Berlin, in welcher eröffnet wird, daß zwischen dem Kaiser Friedrich und „unserem Fürsten Reichskanzler“ bereits im Jahre 1878, als der damalige Kronprinz nach dem Attentate Robillings die Regierungsgeschäfte übernommen hatte, eine „feste Vereinbarung“ getroffen worden sei, wonach „unser Fürst Reichskanzler die Zustimmung erteilte, das Amt des Reichskanzlers auch im Falle eines Regierungswechsels unter allen Umständen weiterzuführen.“ Bis jetzt haben wir angenommen, bemerkt sehr richtig die „Volksztg.“ hierzu, daß nach deutschem Verfassungsrecht (Artikel 15) der Kaiser den Reichskanzler zu ernennen hat; auch sonst ist man allgemein dieser Ansicht gewesen, nur die Leipziger und Breslauer „Patrioten“ haben im vorigen Jahre einer anderen Auffassung Ausdruck gegeben. Das oben genannte reaktionär-nationalliberale Blatt geht, wie es scheint, noch weiter als jene „Patrioten“. Nach seiner Ansicht ist die Sache abgethan, wenn „unser Fürst Reichskanzler“ die Zustimmung „erteilt“, daß er unter allen Umständen sein Amt weiterführen werde; es glaubt auch, daß die angebliche Vereinbarung von 1878 im Jahre 1888 noch Geltung gehabt, d. h. der Kronprinz ein für alle Mal auf die freie Ausübung des dem Kaiser zustehenden Rechtes, den Reichskanzler zu ernennen, „Verzicht geleistet habe, so lange „unser Fürst Reichskanzler“ sein Amt weiterzuführen beabsichtigte. Deshalb hätte auch, wie ausdrücklich hinzugesetzt wird, von einem Hinausdrängen des ersten Rathgebers des Kaisers Friedrich überhaupt niemals die Rede sein können. So sprechen die „Königsstreu“ der heutigen Zeit, die Leute, welche die monarchische Gesinnung ganz allein befehen. Daß die Geschichte von der „Vereinbarung“ vom Jahre 1878 einfach erlogen und erfunden ist, bedarf keines Nachweises.

— Bayerische Blätter veröffentlichen einen Aufruf zum Besuch des bayerischen Katholikentages, der am 23. d. M. in München stattfinden soll. Als Zweck der Versammlung wird Folgendes bezeichnet:

Die Stellung der königl. Staatsregierung zu dem Memorandum des Episkopats vom Juni v. J. gerade gegenüber den wichtigsten Punkten zu beklagen, die Vertreter des katholischen Volkes im bayerischen Landtage zu veranlassen, Alles aufzubieten, „um die Schranken zu befestigen, welche die Kirche hindern, im vollsten Umfange auf dem Gebiete des religiös-politischen Lebens, der Erziehung und der sozialen Einrichtungen den ihr gebührenden regenreichen Einfluß auszuüben“, sowie gegen die Giordano-Bruno-Feier zu protestieren und die Forderung zu unterstützen, daß dem heiligen Vater das weltliche Erbe zurückgegeben werde, „welches, mit dem ältesten und legitimen Rechte der Welt ausgestattet, für die Würde und das Amt des Statthalters Christi, für die Freiheit und Selbständigkeit seiner Regierung nicht entbehrt werden kann.“

Der Einspruch der bayerischen Katholiken gegen das Giordano-Bruno-Denkmal soll übrigens noch in anderer Weise erfolgen. Es wird nämlich, wie bayerische Blätter melden, ein besonderer katholischer Vortag zur Sühne und als Demonstration gegenüber der Giordano-Bruno-Feier in allen bayerischen Diözesen angeordnet werden.

— In den zustehenden Stellen der Reichsregierung herrscht, der „Magd. Ztg.“ zufolge, eine überaus lebhaftige Thätigkeit

bezüglich des Schweine-Einfuhrverbots, welche sich auf die von allen Seiten einlaufenden Vorstellungen und Eingaben richtet. Es finden fortgesetzt Erörterungen und umfangreiche Erhebungen statt, die einseitigen zwar nur der Erledigung einzelner Beschwerden und Bittschriften gelten, allem Anschein nach aber auch als Vorbereitungen für Beratungen anzusehen sind, welche nach Rückkehr des Staatssekretärs von Bötticher stattfinden und sich auf die grundsätzliche Behandlung des Einfuhrverbots selbst oder doch auf die Frage beziehen sollen, wie weit eine Milderung eintreten müsse.

— In Döschleben sprach am Sonntag Abg. Träger in einer Versammlung liberaler Wähler. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht; an 600 Personen aus Döschleben und den umliegenden Dörfern, zum Theil auch aus Halberstadt, Bernburg, Croppstedt u. a. D. waren erschienen. Die Ausführungen des Vortragenden fanden durchweg stürmischen Beifall und allgemeine Anerkennung; nur zum Schluß veruchten mehrere Sozialdemokraten eine Störung, jedoch ohne Erfolg. Abg. Träger besprach die Organisation der freisinnigen Partei in dem Wahlkreise und zog aus dem Resultate der letzten Wahl und dem fortwährenden Anwachsen der Partei seit jener Zeit den Schluß, daß dort ein guter Boden für die freisinnige Partei vorhanden sei. Der Redner gab im weiteren eine Darstellung der inneren politischen Entwicklung in den letzten Jahren und stellte die fortwährende Belastung durch Erweiterung der indirekten Steuern seit den Septennalswahlen in das rechte Licht. Er schilderte den Wettstreit der Kartellparteien, der Regierung immer neue Steuern anzubieten, und betonte demgegenüber die Prinzipien der freisinnigen Partei, die im gegebenen Moment den Muth habe, offen im Interesse des Volkes dem Kanzler ein Nein entgegenzurufen, ohne damit eine reine Oppositionspartei zu sein.

Schleswig, 9. September. Sämmtliche Protokolle des dänischen, 2000 Mitglieder zählenden Wählervereins für Nordschleswig sind gerichtlich beschlagnahmt worden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet.

Damburg, 9. September. Eine in der Nacht zum Sonntag bei Dölsdorf auf freiem Felde abgehaltene stark besuchte sozialdemokratische Versammlung ist von der Polizei gesprengt worden; vierzehn Personen wurden verhaftet, die Uebrigen entlassen.

## Großbritannien und Irland.

\* London, 9. Sept. Man konnte mit Fug und Recht den großen Strike vorgestern Nachmittag für abgeschlossen halten, nachdem Burns und Tillet, als Vertreter der Ausständigen, sich einverstanden erklärt hatten, den Letzteren zu empfehlen, daß die geforderte Lohnerhöhung mit Neujahr in Kraft treten sollte. Zur nicht geringen Verwunderung erhielten der Lord Mayor und die übrigen Vermittler, welche in Anbetracht der entscheidenden Lage noch im Mansion House versammelt geblieben waren, in später Abendstunde um 10 Uhr ein Schreiben von Burns und den anderen Arbeiterführern, worin dieselben erklärten, daß ein Beschluß nicht mehr an demselben Abend mitgetheilt werden könne, da die sämmtlichen einzelnen Ausschüsse der Strikeenden um ihre Ansicht befragt werden müßten. Dem Lord Mayor blieb also nichts weiter übrig, als die Dockdirektoren zu benachrichtigen, daß die Woche ohne entscheidendes Ergebnis schließen würde. Das Schreiben der Strikeführer gab gewiß zu lebhafter Enttäuschung Anlaß, an Stelle derselben trat aber ein schärferes Gefühl, als der Strike-Ausschuß gegen Mitternacht ein Manifest veröffentlichte, worin es hieß, daß es völlig unwahr sei, daß sie die Koncessionen der Dockdirektoren angenommen hätten. In dem Manifest heißt es:

Die Leute wollen den Dockgesellschaften keine günstigeren Bedingungen bewilligen, als den Werftbestizern. Die Dockarbeiter sind bereit für jedes Dock, jede Werfte, jeden Kehler zu arbeiten, wenn dieselben sich zu den von den Werftbestizern angenommenen Bedingungen dem Strike-Ausschuß gegenüber schriftlich verpflichten. Die Seeleute, Heizer und Stevedores, welche die Arbeit nur deshalb niedergelegt haben, um den Dockarbeitern zu helfen, werden die Arbeit wieder aufnehmen, sobald die Dockarbeiter befriedigt sind. Sie sind jedoch bereit, für jeden Kehler zu arbeiten, welcher den Dockarbeitern 6 d die Stunde und 8 d für Ueberzeit zahlt. Die Lichterleute verbarren bei ihrem Rundschreiben vom 22. August und falls die darin erhobenen Forderungen bewilligt worden sind, so werden sie an die Arbeit zurückkehren, vorausgesetzt, daß die Dockarbeiter und Stevedores und Seeleute und Heizer befriedigt worden sind.

## Adolf Bichler.

Am 4. September hat der Verein „Berliner Presse“, dem über zweihundert der in unserer Reichshauptstadt lebenden Publizisten und Schriftsteller angehören, seine Geselligkeitsabende wieder aufgenommen. In der Versammlung wurde der Antrag gestellt und einstimmig angenommen, Adolf Bichler zu seinem siebenzigsten Geburtstag, welcher auf diesen Tag fiel, telegraphisch zu beglückwünschen. Der Gruß, welchen der geahmte Blitz mit Augenblicksschnelle nach den Bergen Tirols hinbrachte, galt dem „deutschen Dichter“. Fachmänner, welche sich um Heim und Haut der Mutter Erde kümmern, wissen, daß Bichler ein hervorragender Mineraloge und Geognost ist. Aber, daß er nicht nur einen Hammer besitzt, um das todtte Gestein zu prüfen, sondern auch das wichtige Wort, welches in das Menschenherz einbringt, dürfte im deutschen Norden leider nur Wenigen bekannt sein. Um so verdienstvoller war es von den Berliner Schriftgenossen, durch ihre Ehrung auf die Bedeutung des Mannes hinzuweisen und wieder einen der Fäden zwischen den Deutschen im Reich und außerhalb desselben zu spinnen, welcher, im schimmernden Thau erglänzend, ankündigt: Wir haben uns gegenseitig nicht vergessen.

Es sei mir bei diesem Anlaß gestattet, einiges über Adolf Bichler mitzutheilen, um ihm auch im deutschen Reich neue Freunde zu werben, die er verdient. Natürlich muß ich mich hier mit Andeutungen begnügen.

Zuerst seine Erscheinung. Wenn Defregger mit farbigem Uebermuth den „Salontiroler“ verpöthet, so möchte ich in Bichler den Gegenpol des „Kathedertirolers“ himmeln können. Nachdem ich schon Manches von ihm gelesen, lernte ich ihn vor acht Jahren in der Pertisau kennen, wo ich Sommerfräule genommen. Ich wohnte in Fürstenhausen, er hatte sich in einem schmucklosen, aber echten Tiroler Haus gegen den Thalgrund zu eingemietet. Die hagere, aber stämmige Gestalt steck in einem grauen Lederoak; darüber schaut das adlerartige Tiroler Profil in die

von Tannenduft und Frühnebel umschleierte Luft und hinter der Brille glänzen helle Augen hervor. Wäre seinem Kopfe nicht das Siegel des Forschers und Dichters sichtbar aufgedrückt gewesen, so hätte man Bichler für einen Gebirgsbauern halten können. Auch seine Lebhaftigkeit, welche nicht einmal das ver wünschte Bodagra besiegen konnte, unterschied ihn von der schwerfälligen Art der Landleute. Er plauderte viel und gut, frisch und derbe und machte auch gerne den Führer durch die herrlichen Thäler; besonders, wenn Damen dabei waren, gegen die er sich recht lebenswürdig zeigte. Sein Körper war stark-knochig, aber seine Seele zart befaßt. Damals verkehrte er auch mit einem älteren Berliner Professor und Fachkollegen. Tochter und Enkel erwartete er, welche den Rest der Ferienzeit mit ihm verbringen sollten. Er klagte mit Recht über die geringe Beachtung, die seine dichterischen Schöpfungen, „im Reiche“ gefunden, was er theilweise durch seine Sprödigkeit im Verkehre mit Verlegern verschuldet haben mag. Bichlers Leben ist mit wenigen Worten erzählt. Der arme Beamtensohn aus Grel bei Ruffstein wurde ein fleißiger Student, welcher den Naturwissenschaften sein Hauptaugenmerk zuwendete, in den „Frühliedern aus Tirol“ die fangesfrohe Seele offenbarte und entschiedene Partei gegen die schwarzen Zwingherren des Landes, die Ultramontanen, ergriff. 1848 vertheidigte er als Kommandant freiwilliger Schützen die Landesgrenzen gegen italienische Freischaren mit Muth und Geschick und wurde dafür ausgezeichnet und geadelt. Er lehrte dann am Gymnasium in Innsbruck und wurde vor zwanzig Jahren Professor an der dortigen Universität. Später suchte er in den politischen Kämpfen, die ihn lebhaft interessirten, eine Stellung über den Parteien einzunehmen, welche Haltung ihm von beiden Seiten verübelt worden ist. Seiner deutschen Gesinnung hat er jedoch mannhaften Ausdruck gegeben. Als Dichter zeichnete sich Bichler durch plastische Gestaltungs-kraft, vom Boden der Heimath genährte Phantasie und seltene Formbeherrschung und Formreichtum aus. In dem fangesreichen Tyrol, dem einst Walthyr von der Vogelweide und Oswald von Wolkenstein an-

gehört, und das im letzten Menschenalter einen Hermann Gilm, Johann Senn, Ignaz Jingerle, Johann Pfeiffer, Karl v. Thaler u. A. zu seinen poetischen Verführern zählte, nimmt er unbestritten den ersten Rang ein. Ja, er gehört unter den lebenden deutschen Dichtern zweifellos zu deren bedeutendsten. Hervorragend ist seine epische Begabung, welche sich am schönsten entfaltet in „Fra Serafico“ und in den „Marksteinen“. Aber auch seine „Gymnen“ zeigen Schwung und mächtiges Innenleben. Für die kulturhistorische Forschung und für die Kenntniß des Landes Tirol hat er zahlreiche Bausteine gesammelt und wohlgefügt, welche in verschiedenen Büchern und Aufsätzen sich vorfinden. Er ist ein Meister der Spruchweisheit und weiß auch in der Fehde die epigrammatische Klinge vortrefflich zu führen. In manchen Härten und Schrullenhaftigkeiten erinnert er an den uns entristenen Bisher, aber er darf getroßt sich „Auch Einer“ nennen. Seinen Mannesgeist offenbart ein Gedicht, das jetzt ein Wiener Blatt wiedergibt und dessen drei erste Strophen lauten:

„Nur das Auge, starr das Herz,  
Kampfbereit die Klinge,  
Schätze stets in Ernst und Scherz  
Sklaventreu geringe.“

Sucht heimlich oder frei  
Dich der Feind zum Streite,  
Festen Schrittes tritt herbei  
Und er weicht zur Seite.“

Sprich, mein Herz, was könnte wohl  
Ihre Faust dir rauben?  
Schmelzen wird im Lenz der Schnee,  
Wenn sie's auch nicht glauben.“

Hinter den Bergen wohnen nicht nur Leute, sondern auch wackere Männer und gedanken-geadelte Dichter. Zu diesen Ausgewählten gehört auch Adolph Bichler. Er verdient nicht nur den Glückwunsch der Kunstgenossen, sondern den des ganzen deutschen Volkes.

Karl Pröll.



Die Ausständigen hielten gestern wieder ihr Meeting im Hyde Park ab. Der Zug, welcher vom Ostende über den Hemsequai seinen Weg nahm, war nicht so groß, wie am letzten Sonntag, die Zahl der Neugierigen aber womöglich noch größer. Von 4 Tribünen herab wurden Ansprachen gehalten. John Burns erklärte, es sei ein Mißverständnis, daß er die Bedingungen der Doctordirektoren angenommen habe. Er habe dieselben einfach entgegengenommen, um sie den Ausständigen vorzulegen. Die Letzteren hätten dieselben verworfen. In der Konferenz im Mansion-Haus seien zwei Vorschläge gemacht worden, erstlich, daß die Lohnerhöhung mit nächstem März, zweitens, daß sie mit Neujahr in Kraft treten solle. Dann kam wieder die übliche rhetorische Frage, ob die Versammelten damit übereinstimmen, was von der tausendköpfigen Menge energisch verneint wurde. Die Ausständigen, fuhr Burns sodann fort, werden mit dem Kampfe gegen die Doctorgesellschaften fortfahren und Alles sei bereit, um den Strife drei weitere Wochen fortzusetzen, falls es nöthig sei. Er glaube aber, daß die Doctordirektoren bis Mittwoch oder Donnerstag zum Nachgeben gezwungen werden würden. Die genehmigten Beschlüsse forderten zum Ausscharen und zur Unterstützung der Ausständigen auf.

### Rußland und Polen.

○ **Petersburg, 10. September.** In Betreff der bevorstehenden Militär-Manöver in Galizien schreibt die „Now. Wrem.“: „Diesen Manövern werden nur Repräsentanten Deutschlands und Italiens beiwohnen, Niemand weiter. Wir behaupten nun dreist, daß bei uns in Rußland diese ganze Komödie keinen Eindruck macht. Wir sind in Rußland überzeugt, daß, im Falle die „Friedens-Liga“ dasjenige Ziel erreicht haben wird, nach welchem es strebt, d. h. einen europäischen Krieg hervorgerufen haben wird, die italienische und die deutsche Armee auf Seiten der österreichisch-ungarischen Armee stehen werden. Dem gegenüber hat die österreichische Demonstration keine wesentliche Bedeutung und bringt auch keine Früchte. Eine andere Sache ist es, wie sich dieser Demonstration gegenüber diejenigen Unterthanen des Kaisers Franz Joseph, welche nicht deutscher Nationalität sind, z. B. die Czechen, Kroaten und selbst Ungarn, verhalten, wie den Italienern die Gegenwart eines italienischen Generals in amtlicher Eigenschaft bei den Manövern in Galizien gefällt? Auf eine Beleuchtung dieser Thatsache werden wir nicht lange zu warten haben, denn es wird dies die nächste Zukunft zeigen.“ — Die „Mosk. Wied.“ bezeichnen als die Hauptgegner und Agitatoren gegen die Russifizierung der Ostseeprovinzen die dortigen evangelischen Geistlichen und stellen folgende Behauptungen auf: „Diese Geistlichen haben einen förmlichen Kreuzzug gegen die russische Sprache und die Einführung neuer Reformen veranstaltet; viele von ihnen halten, um die Deutschen in dem Widerstande gegen die eingeführten Reformen zu bestärken, in ihrer Wohnung Sitzungen ab, in welchen über die beste und erfolgreichste Art der Kontre-Agitation gegen die Regierungs-Reformen berathen wird. Andere Geistliche gehen in den Häusern ihrer Parochianen umher, rathen denselben davon ab, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen der Unterricht in russischer Sprache erteilt wird, und empfehlen ihnen, in freitagen Fällen nicht an die neuen Gerichte, bei denen in russischer Sprache verhandelt wird, zu gehen, sondern Streitigkeiten vor den Geistlichen, die als Schiedsrichter zu fungiren bereit seien, auszugleichen. Noch andere Geistliche gehen so weit, daß sie von den Kanzeln ihren Parochianen verbieten, an irgend Etwas theilzunehmen, was ein russisches Gepräge hat. Der Einfluß der evangelischen Geistlichen ist denn auch nicht ohne Erfolg; es sind in den Ostseeprovinzen jetzt keine Deutschen mehr zu finden, welche gut russisch sprechen können; mit einmal haben sie diese Sprache verlernt! Die deutschen Kinder werden nicht in die öffentlichen Schulen geschickt, und Deutsche, welche ihren Söhnen eine wissenschaftliche Bildung geben lassen wollen, schicken sie gegenwärtig nach Preußen.“ Der Zweck dieser jedenfalls stark übertriebenen Darstellung in der „Now. Wrem.“ ist wohl nur der, die russische Regierung zu neuen Maßregeln gegen die verhassten deutschen evangelischen Geistlichen aufzuwecken! — Alle bisherigen Bemühungen der Fürstin Hohenlohe, der Gattin des Statthalters von Ost-Preußen, ihrem Sohne die russische Staatsangehörigkeit zu verschaffen, damit derselbe ungehindert den Besitz der großen Wittgensteinschen Güter in Litthauen, welche bekanntlich der Fürstin Hohenlohe durch Erbschaft zugefallen sind, antreten könne, sind bisher vergeblich gewesen. Da aber der junge Fürst auch als Angehöriger des deutschen Reiches diese Güter nicht besitzen darf, so wird es demnach über kurz oder lang wohl dazu kommen müssen, daß diese Güter im Ganzen oder im Einzelnen verkauft werden. Schon jetzt werden, um freie Hand beim Verkauf zu haben, neue Verpachtungen einzelner Güter immer nur auf ein Jahr abgeschlossen.

\* Mit der politischen Bedeutung der Reise des Zarenwitsch zum deutschen Kaisermandat beschäftigt sich eine Petersburger Zeitschrift der offiziellen Wiener „Pol. Korr.“, welche ausführlich, daß der Besuch zwar „nicht geradezu den Charakter eines politischen Schrittes trage“, aber doch mehr sei als „ein Akt der Höflichkeit, dem keine politische Bedeutung zukomme.“ Weiter heißt es:

„Nächst darf man behufs einer richtigen Beurtheilung dieses Schrittes nicht übersehen, daß der Besuch des russischen Thronfolgers nicht unter den gegenwärtigen Umständen beschlossen wurde, sondern die Folge einer seitens des Kaisers Wilhelm II. während dessen vorjährigen Aufenthaltes in Peterhof an den Thronfolger gerichteten und angenommenen Einladung ist. Dieser Vorgang steht daher mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in keinem inneren Zusammenhang. Es hätten ganz ausnahmsweise Ereignisse eintreten müssen, um das Unterbleiben dieses Besuches zu bewirken. Für das Erscheinen des russischen Thronfolgers in Hannover als Gast des deutschen Kaisers sprechen dagegen sehr triftige Gründe, und derselbe kann aller Welt nur wünschenswerth erscheinen. Frgend welche Verschiebungen in der gegenwärtigen politischen Gesamtlage lassen sich von diesem Ereignisse gewiß nicht erwarten.“

Die Zeitschrift führt sodann aus, daß für „Nachbarstaaten, denen es nicht gelingen will, gewisse wesentliche Interessen-Gegensätze auszugleichen, die aber friedlich neben einander zu leben und ruhig ihren beiderseitigen Angelegenheiten nachzugehen wünschen, die Vertagung der Regelung jener Interessen-Gegensätze bis zu dem für den Ausgleich günstigsten Zeitpunkte das beste Mittel ist, um auch fernerhin gute Nachbarschaft zu halten.“ Wenn das wirklich die Anschauung der maßgebenden Petersburger Kreise wäre, dann hätten wir ja einen Krieg überhaupt nicht zu fürchten. Leider vermögen wir uns zu einem so weitgehenden Optimismus nicht zu versteigen, sind vielmehr der Ansicht, daß man es in Petersburg für gerathen hält, angesichts des doch nicht ewig aufschiebbaren Zarenbesuchs einen etwas freundlicheren Ton anzuschlagen. Warten wir vorläufig ab, ob nicht die Berliner Oeffizien sich bald ähnlich werden vernehmen lassen.

### Parlamentarische Nachrichten.

— Der konservative Landtagsabgeordnete v. Kannewurff, Rittergutsbesitzer auf Baittoven, hat sein Mandat niedergelegt. Er vertrat den Wahlbezirk Olesko-Bud.-Johannisburg erst seit den Wahlen im vorigen Herbst. Die Ersatzwahl, welche ebenfalls auf einen Konservativen fallen wird, ist, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, auf den 5. Oktober angelegt worden.

### Lokales.

Posen, 10. September.

\* Neue Erschwerniß für den deutsch-russischen Verkehr. Dem Güteraustausch zwischen Deutschland und Rußland, der schon mit so vielen Gemüthen zu kämpfen hat, erwächst nunmehr ein neues Hinderniß, dessen Wirksamkeit hoffentlich nur vorübergehend ist. Am 13. Sept. d. J. nämlich tritt der Verbandsarif für den deutsch-polnischen Eisenbahnverkehr außer Kraft, ohne daß es den Bemühungen der beteiligten deutschen Eisenbahnverwaltung (f. Eisenbahndirektion zu Bromberg) bis jetzt gelungen ist, für rechtzeitigen Ersatz jenes Verbandsarifs zu sorgen. Der Grund für diese unerfreuliche Störung der Verkehrsbeziehungen ist darin zu finden, daß die Lokaltarife der Warschauer Bahnen, die für den Verbandsarif als Grundlage dienen sollen, vom russischen Ministerium noch nicht bestätigt worden sind. Warum unter solchen Umständen der bisherige Tarif nicht einfach verlängert worden ist, erscheint unverständlich; von deutscher Seite war ein dahin zielender Antrag gestellt worden, der aber keine Gegenliebe gefunden hat. Vom 13. September d. J. ab ist also der Eisenbahngüterverkehr zwischen den deutschen und polnischen Bezirken auf Umfartung an der Grenzstation angewiesen. Für die deutschen Strecken bis Alexandrowo und Sosnowice bleiben die bisherigen (um die halbe Expeditionsgebühr gekürzten) Sätze in Kraft, für den Uebergang Ilowo-Blawa soll ein ähnlicher Tarif hergestellt werden. Natürlich wird die f. Eisenbahndirektion zu Bromberg um thunlichst baldige Herstellung eines direkten Gütertarifs bemüht sein. Da es jedem unbefangenen Menschen ein Räthsel sein muß, weshalb Rußland seinen Export — denn eben dieser kommt hauptsächlich in Frage — selbstthätig schädigen sollte, so sieht zu hoffen, daß der Verkehr bald wieder in normale Bahnen gelenkt werden wird.

d. Zu der Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Kosten-Schmiegel-Gräß-Neutomischel hat bis jetzt erst im Kreise Kosten eine polnische Wählerversammlung am 5. d. M. stattgefunden; am 13. d. M. wird die in Schmiegel, am 16. d. M. die in Neustadt b. Pinné (für den Kreis Gräß) abgehalten; ebenso wird nächstens eine polnische Wählerversammlung für den Kreis Neutomischel stattfinden.

S. Die industriellen Verhältnisse in der Provinz Posen haben sich im Jahre 1888, nach dem Berichte des königlichen Gewerberathes für die Provinz Posen wesentlich gehoben. Es wurden in 7729 gewerblichen Anlagen, unter denen sich 1014 mit Dampftrieb befinden, 34 229 Arbeiter beschäftigt, während im Jahre 1886 nur 31 829 Arbeiter in 7601 beziehungsweise 964 Dampfmaschinen thätig waren. Es macht dies eine Zunahme von 2900 Arbeitern, 128 gewerblichen Anlagen und 50 Dampfmaschinen. Dagegen haben die Anlagen mit elementaren Kräften um 135 abgenommen. Die Verwendung von Gasmotoren findet nur sehr geringen Eingang. Die kleinen Dampfmaschinen erhalten den Vorzug, weil sie sich an allen Orten aufstellen lassen und die Gaspreise, besonders in den kleinen Städten, noch zu hoch sind, um den Betrieb von Gasmaschinen lohnend zu machen. — In der Industrie der Steine und Erden ist eine Vermehrung der Arbeiterzahl um 789 zu verzeichnen. Die Dampfmaschinen sind von 50 auf 59 gestiegen. Die Ziegeleien haben aus verschiedenen technischen Gründen während des vergangenen Jahres einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß das Ziegematerial zu bisher nie gezeigten Preisen gesucht und theilweise aus der Nachbarprovinz Schlesien bezogen werden mußte. Hervorzuheben ist die Entstehung einer Glasbleicherei mit Dampftrieb und das Wiederaufleben einer vor einem Jahre eingegangenen Fayencefabrik, welche mit neuem Kapital und vermehrten Arbeitskräften ihre Thätigkeit begonnen hat. Die vier Glasbütten des Bezirks weisen dieselbe Arbeiterzahl, 327, wie im Jahre 1886 auf. — In der Industrie der Metallverarbeitung und der Maschinen, insbesondere in der Eisenindustrie, hat eine Vermehrung um 31 Anlagen und 1021 Arbeiter gegen das Jahr 1886 stattgefunden, und zwar von 175 auf 206 Anlagen. Die größeren Maschinenfabriken haben aus dem Grunde keine wesentliche Zunahme ihrer Arbeiter erfahren, weil der vermehrte Bedarf an Schloß- und Siebereiarbeiten durch die neu entstandenen kleinen Eisenwerkereien und Maschinenwerkstätten eine Deckung gefunden hat. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ist von 136 auf 195 Anlagen, und ihre Arbeiterzahl von 1370 auf 2098 gestiegen. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel sind die maschinellen Anlagen von 732 auf 756 gestiegen. Die gesteigerte Zahl kommt namentlich den neuentstandenen Molkereien, deren Zahl sich auf 157 erhöht hat, und, seitdem die Spiritusindustrie nicht mehr den gewünschten Gewinn abwirft, den Kartoffelstärkefabriken zu Gute. Es waren im vergangenen Jahre 64 Kartoffelstärke- und 3 Stärkepulverfabriken im Betriebe. In den 18 Zuckerfabriken der Provinz ist die Zahl der Gesamtarbeiter sowie auch das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Arbeitern um 1,03 Prozent gestiegen. Letzteres beträgt bei 5248 Arbeitern 14,36 Prozent. Der am meisten in der Provinz vertretene Industriezweig ist die Mollerei. Hier hat seit 1881 zwar keine wesentliche Abnahme in der Gesamtzahl, dagegen eine Verschiebung zu Gunsten der Dampftriebe stattgefunden. Es waren in dem verflorenen Jahre im Betriebe 132 Dampftriebe, 414

Wassermühlen und 2276 Windmühlen, gegen 119 Dampftriebe, 414 Wassermühlen und 2413 Windmühlen im Jahre 1881.

S. Erzbischof D. Diederich fuhr gestern Mittag 11 Uhr bei Rylus Hotel vor, um dem dort wohnenden Regierungs-Vizepräsidenten Hinz einen Besuch abzustatten. Letzterer war jedoch nicht anwesend. Der Erzbischof fuhr darauf nach dem Königsplatz und stattete dem Regierungsschulrath Dr. Franke einen Besuch ab.

d. In der Landwirthschaftlichen Schule zu Samter fand am 10. d. M. unter Vorsitz des Regierungsschulraths Skladny und des Delonomiarths Dr. Peters die mündliche Reifeprüfung statt, durch welche die Befähigung zum einjährigen Militärdienst erworben wird. Die Prüfung wurde von den beiden Schülern der 1. Klasse, die sich zu derselben gemeldet hatten, bestanden.

d. Vier brennende Fragen werden vom „Soniec Wielt.“ gestellt und in folgender Weise beantwortet: 1) Was macht das polnische Zentral-Wahlkomitee (welches die preussischen Landestheile mit polnischer Bevölkerung umfassen soll)? Auf dies Zentral-Wahlkomitee warten wir schon einige Jahre. 2) Was macht die sogenannte Volks-versammlungs-Kommission (welche vor ca. 2 Jahren in Angelegenheit des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen eingesetzt wurde)? Sie kann vor der Nation ihre Trägheit schwer verantworten. 3) Was macht das polnische Theater? Vom Theater gebührt uns ein Rechenschaftsbericht für 2 Jahre. 4) Was macht der polnische Mäßigkeits-Verein (dessen Sitz von Kurnik nach Posen verlegt worden ist)? Derselbe sollte allmonatlich eine Sitzung abhalten.

S. Grundstücksverkauf. Das Grundstück Unter-Wilda 35e. ist am 9. d. Mts. von dem bisherigen Besitzer, Maurerpoltr Nowacki, an Förster Willich in Wierzonka für den Preis von 26 400 Mark verkauft worden.

S. Eine Sperrung der Berlinerstraße war gestern in Folge bedeutender Ausgrabungen zu Kanalisationszwecken bis gegen Abend nöthig.

S. Ein bedeutender Unfall entstand gestern Nachmittag in der Berlinerstraße. Das Pferd eines schwer mit Sand beladenen Wagens wurde plötzlich von Kolik befallen und fiel unter heftigen Zudungen zur Erde. Nach längerer Zeit und vielen Bemühungen des Besitzers und anderer hilfsreicher Personen gelang es endlich, das arme Thier wieder auf die Beine zu bringen.

o. Unfall. Gestern in der Mittagsstunde fuhr ein Kollkutscher in dem mit 3 Pferden bespannten Wagen eines hiesigen Siedteurs von der Kaponniere aus die Bahnhofstraße entlang. Da die Straße nach dem Berliner Thor etwas abfällt, so geriet der nur wenig beladene Wagen in stärkeren Rollen und drängte auf die Pferde so, daß der Kutscher sie nicht zu halten vermochte und der Wagen, als er rechts in die Glacisstraße einbiegen wollte mit solcher Vehemenz gegen den Erdwall rannte, daß die Deichsel 1/2 Meter in die Erde eindrang. Unglücklicherweise wurde auch das eine Pferd zur Erde geworfen und von dem rechten Vorrade des Wagens über den rechten Hinterfuß gefahren, der in Folge dessen brach. Ein sofort hinzugerufener Thierarzt konnte nur noch die Thatsache bestätigen, daß der Fuß des Pferdes gebrochen war und auf sofortige Tödtung dringen. Durch die große Menschenansammlung war auch der Besitzer der Renagerie auf dem Bohnschen Plage hinzugelommen und kaufte sofort das große und kräftige Thier für 18 M. Der Käufer ließ das Pferd unverzüglich in ein nahe dem Berliner Thor gelegenes Gehöft bringen und dort tödten. Wie wir hören, soll gegen den Besitzer des Fuhrwerks Straf-anzeige eingereicht werden. Der Kutscher und die anderen Pferde haben glücklicherweise keinen Schaden genommen.

### Telegraphische Nachrichten.

Winden, 11. September. Der Kaiser stieg in großer Generalsuniform am Eingange des Exerzierplatzes zu Pferde und sprengte, gefolgt von den Fürstlichkeiten und einem glänzenden Gefolge, nach dem Flügel der Paradaufstellung. Die Truppen empfingen ihn mit einem dreimaligen Hurrah und die Musikkorps spielten die Nationalhymne. Nach dem Abreiten der Front erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch, geführt vom Großherzog von Hessen als Inspektor. Der Kaiser sprengte beidemal an die Spitze des 53. Regiments, dessen Chef sein Vater viele Jahre gewesen war, und führte dasselbe bei den fürstlichen Gästen vorbei, was große Begeisterung hervorrief.

Strasburg i. Els., 11. September. Auf dem zwanzigsten Juristentage wurde Gneiß zum Präsidenten gewählt. Der Statthalter begrüßt den Juristentag und weist in seiner patriotischen Rede auf die Bedeutung eines einheitlichen Rechts als den festeren Kitt der Staaten hin und wünscht hierzu den besten Erfolg. Der Statthalter wird allamatorisch zum Ehrenpräsidenten ernannt und nimmt die Wahl dankend an.

Berlin, 11. September. [Privattelegramm der „Post-Zeitung.“] Heute ist die Ausstellung der Entwürfe für das Kaiser Wilhelm-Denkmal eröffnet worden.

Berlin, 11. September [Privattelegramm der „Post-Zeitung.“] Nach dem „Tageblatt“ soll der Finanzminister v. Scholz im Frühjahr bei einer Sitzung des Staatsministeriums mit dem Reichskanzler ziemlich scharf zusammengegerathen sein.

Winden, 11. September. Die beiden Fürsten zur Lippe und der Großherzog von Oldenburg führten dem Kaiser bei der Parade die Truppentheile vor, deren Chefs sie sind. Der Kaiser wurde bei der Hin- und Rückfahrt zur Parade von den Gemeinden, deren Ortschaften er passirte, sowie von den Zuschauern auf den Tribünen enthusiastisch begrüßt. An der Ehrenpforte des Dorfes Heide boten Bauern und Bäuerinnen in Landestracht dem Kaiser Erzeugnisse des Landes dar.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Die Jahresberichte der königl. Gewerberäthe für das Jahr 1888 sind nunmehr im Verlage von W. T. Bauer in Berlin erschienen. Ueber den Inhalt des Buches haben wir bereits in Nr. 619 und Nr. 622 unserer Zeitung nähere Mittheilungen gebracht und wollen daher heut nur noch hinzufügen, daß der Bericht des Posener Gewerberaths (Seite 60—66) eine Reihe interessanter Mittheilungen über die Entwicklung der Industrie in unserer Provinz, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, den Schutz der Arbeiter vor Gefahren, die sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung, Wohlfahrts-Einrichtungen u. enthält. — Der Preis des Buches ist geb. 3,90 M., geb. 4,70 M.

\* Das 23. Heft des „Klassischen Bilderbuches“, herausgegeben von Franz v. Reber und Hr. Bayerdorfer (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann in München) enthält sechs Bilder nach Pietro Lorenzetti, Francesco Costa, Benozzo Gozzoli, Andrea Mantegna, Antonio Allegri und Hans Holbein d. J. Die Gemälde befinden sich in Asisi, Bologna, San Gimignano, Padua, Dresden und Darmstadt, und gehören der altflorinischen, ferraresischen, florentinischen, paduanischen, parmeser und oberdeutschen Schule an.



**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
 Verlobt: Fräul. Maria Schröder mit Adalbert der Papier-Beitung Alb. Hoffmann in Berlin. Fräul. Anna Schneider mit prakt. Arzt Dr. R. Witau in Kiehnwerder i. Oderbruch Berlin.  
 Verehelicht: Prakt. Arzt Dr. Heint. Hagen mit Fräul. Willy Pastor in Neumied-Weigenturm.

**Vergnügungen.**

**Victoria-Theater**

**Posen.**  
 Auftreten der aus zehn Personen bestehenden **Gautier-Troupe**, Barriere-Akrobaten. Clowns mit Leisten, Hüten, Stühlen, Trapez, und Pantomimisten, Geschwister **Luoy u. Lola Morro**, Gesangsduettistinnen, **Wilhelm Fröbel**, Universal-Humorist, Fräulein **Elsa Brieka**, Kostümsoubrette, **Canary**, Jongleur und Equilibrist, Geschwister **Grosser**, Gesangsduettistinnen, Fräulein **Mirzel Condolla**, Kostüm-Soubrette. 1442  
**Arthur Roesch.**

**Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.**

Sonntag, den 15. September: Ausflug nach **Trzostawo** und **Kruschwitz**.  
 Abfahrt von Posen, Zentralbahnhof 8 Uhr 10 Min. Vormittags.  
 Teilnehmerkarten a 7,50 M. für Hin- und Rückfahrt, Dampferfahrt auf dem **Goplosee**, warmes Frühstück, Festeisen und Nebenkosten sind in den Buchhandlungen der Herren **Zolowicz**, **Mier Markt 4**, und **J. F. Feine**, **Wilhelmsplatz 2**, bis Freitag Mittag zu haben. — Die Beihilgung der Damen ist erwünscht. Die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins werden zur Teilnahme an dem Ausflug eingeladen. 14506  
**Der Vorstand.**

Heute Donnerstag früh **Wellfleisch**, 14560  
 Abends **Wurstabendbrod** und **Familienkränzen**, wozu freundlichst einladet **R. Grossmann**, **Ferth, Nr. 6 E.**

Heute sowie jeden Donnerstag **Eisbeine**.  
**Schiefek's Restaurant**, früher Kanzler, **Bismarckstr. 1.**

Die erste Sendung **Astrachaner Perl-Caviar** empfang 14545  
**A. Cichowicz.**

Heute von 10 Uhr ab alle Sorten lebende **Fische**. 14587  
**Joachimson**, **Bismarck-Tunnel**.  
 Möbel sind **St. Martin 3, 1 Treppe**, zu verkaufen. 14557  
 Bis zum Frühjahr vorrätig, **besitzer**

**Haide-Schreibehonig**, Bfd. 75 Bfg. II. Waare 50, Led 50, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 50, Bienenschwachs 130 Bfg.; Postlokt gegen Nachnahme, on gros billiger. Nichtspendendes nehme umgehend franco zurück. 13718  
**E. Dransfeld's Imkereien**, **Soltan, Lüneburger Haide.**

**Dampfpflug-Maschinen**  
 von 12 bis 30 Pferdekraft für gewöhnliche und auch für die schwersten Arbeiten in besonders kräftiger Ausführung auf ausziehbarer Achse, leiser oder voll motorisierten Feuerbüchsen unter langjähriger Garantie. Die Kippflügel mit patentirtem, selbstthätigem, verschiebbarem Mittelgestell. 14207  
**A. Hencke, Hausneindorf.**

**Stadt-Theater in Posen.**

Direktion **Hans Julius Rahn.**

Saison 1889—90. Oper, Schau- und Lustspiel.

Eröffnung: Sonntag, den 22. September 1889.

**Abonnements-Bedingungen.**

Nach den hier üblichen gewesenen Abonnements-Einrichtungen im Allgemeinen anschließend, eröffne ich auf feste Plätze ein Abonnement unter folgenden Bedingungen:

Der Abonnementspreis beträgt für alle Vorstellungen pro Monat, soviel ihrer stattfindend:

Für 1 festen Sitz in der Proszeniums-Loge des I. Rang	55 M.
" 1 " " " " des Parquet-Borderplatz	50 "
" 1 " " " " des " " " " " " " " " "	45 "
" 1 " " " " " in den 2 ersten Reihen des I. Rang	45 "
" 1 " " " " " in den hinteren Reihen des I. Rang	40 "
" 1 " " " " " in den vorderen Reihen Parquet	40 "
" 1 " " " " " in den letzten Reihen Parquet	35 "

Das Abonnement beginnt am 22. September und endet am 27. April 1890. — Die Anmeldung zum Abonnement ist bindend für die ganze Saison. — Das Abonnement ist nicht persönlich! — Der Abonnementspreis wird praenumerando vor Beginn eines jeden Abonnements-Monats einliefert.

Den vielfachen Wünschen entsprechend werde ich auch Umtauschkarten zu ermäßigten Preisen ausgeben, welche jedoch nur an den Wochentagen mit Ausnahme von Gastspielen und Benefizien Gültigkeit haben und an der Theaterkasse gegen Tagesbillets ungetauscht werden müssen! — Diese Umtauschkarten werden nur zu 50 Stück abgegeben und wird auf Wunsch der geehrten Abnehmer dafür ein bestimmter Platz an jedem Tage reservirt, der, wie bisher, bis 11 Uhr Vormittags im Theaterbureau gegen Umtauschkarten in Empfang zu nehmen ist! — Der Preis dieser Umtauschkarten beträgt:

Für 50 Billets I. Rang	100, — M.
" 50 " " " " Parquet	87,50 "
" 50 " " " " II. Rang	50, — "

giltig für die ganze Saison.

Die geehrten Abonnenten der vorigen Saison, welche ihre Plätze der Direktion bereits angemeldet haben, werden höflichst ersucht, sich bis zum 16. September über die Beibehaltung der Abonnements für die diesjährige Saison zu entscheiden! Nach diesem Termin wird über diese Plätze anderweitig verfügt werden. — Die Abonnements-Anmeldungen werden im Theaterbureau, in der Zeit von 10—1 Uhr entgegen genommen. — Der Verkauf von Umtauschkarten findet ebenfalls im Theaterbureau statt. — Das Zettel-Abonnement für die ganze Saison beträgt 1,50 M.

Die Direktion des Stadt-Theaters zu Posen.  
**Hans Julius Rahn.**

**Alles Uebrige besagen die Prospekte!**

Heute und die folgenden Tage:  
**Zum ersten Male in Posen — Vor dem Berliner Chor,**  
 von Donnerstag, den 12. bis incl. 17. September:  
**Große Schaustellung u. außerordentliche Produktion**  
 der

**Aschanti-Neger-Karawane**  
 (16 Personen) von der West-Gold-Küste Afrikas, unter Führung ihres Fürsten-Hauptlings **Ka-kari**. Auftreten in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen, wie: Tänze, Gesänge, Fechten, Beten, Bog- und Ringkämpfe. Zum Schluss jeder Vorstellung: Ueberfall der Negeranstellung mit Gefecht und Kriegstanz. Täglich von Nachmittag 4 bis Abends 10 Uhr. Stündlich eine Vorstellung.  
 Preise der Plätze: Sperritz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.  
 Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Albert Urbach**, Impresario. 14367

**Münchener „Hackerbräu“**  
 in neuer und vorzüglicher Sendung.  
**Restaurant „MONOPOL“**,  
 Wilhelmstraße 27.  
 Sonnabend, den 14. d. Mts.:  
**Eisbeine.**

P. P.  
 Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die Küche des **Restaurant A. Styczyński**, **Berlinerstraße Nr. 18**, für eigene Rechnung übernommen habe. Es wird mein Bemühen sein, nur gute Speisen zu verabreichen, und empfehle ich mich auch den geehrten Herrschaften als Koch bei vorkommenden Festlichkeiten. 14567

Heute Donnerstag:  
**Eisbeine u. Fricassée von Huhn.**  
 Hochachtend **G. Jakowlew.**  
 Bezugnehmend auf obige Annonce des Herrn **Jakowlew** empfehle ich gleichfalls mein Restaurant. Es wird auch mein Bestreben sein, nur gutes Bawaria, Dortmunder U ion, sowie verschiedene andere Biere und ausgezeichnete Weine zu verabfolgen.  
 Hochachtend **A. Styczyński.**  
 Guten kräftigen Mittagstisch, a 60 und 80 Pf., sowie jeden **Donnerstag und Sonnabend Eisbeine** empfiehlt 14446  
**Oswald Nier**, **Berlinerstr. 16.**

Wer sich e. feich. **Wappstein** heilb. Babes kauft, kann sich m. 5 Bld. Wappst. 1 So. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postl. d. ausf. III. Preis. grat. a. West. Berlin W. Manchr. 11. — Theilgattung.

**Ein Hotel-Omnibus** billig zu verkaufen. 14488  
**Gr.-Slogau. A. Pietsch.**  
 Ein gut erhaltener **Kindertwagen** zu verkaufen. **Breslauerstr. 9, 1** 14578

**Saatweizen** in vorzüglicher Qualität (Frankenstein) verkauft **Enosin**, Post- und Eisenbahnstation. 14616  
 empfeilt billigt 14588  
**R. Jacobsohn**, Posen.

Gegen Wanzen mit Brut hat sich **Hoppe's** Wanzenöl schon seit Jahren vorzüglich bewährt. Flaschen à 30 u. 50 Pf. nur echt bei **J. Schmalz**, Droge, **Friedrichstr. 25.**

**Julius Hartwig Jessel**, **Schloßstr. 4**, empfiehlt 500 Stück rein leinen, 2 Meter lang, 130 ct. Militärlaken à 1,50 M., Militärlaken und Bettbezüge enorm billig. 14794

**Ein großes Aquarium** wird zu kaufen gesucht. 14561  
 Gest. Offerten bitte unter P. P. 563 in der Exp. d. Btg. abzugeben.  
**Hilz-Düte** zum Umformen und Modernisiren werden angenommen bei **14580**  
**Wilh. Schwarz**, **Krämerstr. 17.**

**Specialarzt Dr. med. Meyer**, **Berlin, Leipzigerstr. 91**, heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 5747

**Heirath!** Unter strengster Discretion erhalten **Damen und Herren reiche Heirathsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. in gut verschloffen. Couvert. Porto 20 Pf., für Damen frei. 13814  
**General-Anzeiger Berlin S.W. 61.** (Amtlich registriert, einzige Institution).

**Zur Feier der Enthüllung des Provinzial-Kriegerdenkmals**  
 am 22. d. Mts. finden Nachmittags 4 Uhr **Festeisen**, bei **Lambert** das Gedek 3 M., im **Zoologischen Garten** das Gedek 2 M. (ausschließlich Wein) statt.

Diejenigen Herren Bürger der Stadt Posen, welche an einem dieser Festeisen theilzunehmen wünschen, werden gebeten, ihre Namen in die zu diesem Zwecke im **Magistrats-Sitzungs-Saale** ausliegenden Listen spätestens bis zum 18. d. Mts. einzutragen. 14506

**Die Tafel-Kommission des Fest-Komitees.**

**Kunstausstellung**

des **Posener Kunstvereins.**  
 Schluß der ersten Abtheilung **Donnerstag, den 12. d. M., Abends.**  
 Der Eröffnungstag der zweiten Abtheilung wird in nächster Woche mitgetheilt. 14541  
**Der Vorstand des Kunstvereins.**

**Tapeten**

von 13 Pf. an, bis zu den allerfeinsten Gobelin-, Velour- und Leder-Tapeten, in reicher, geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

**Sigism. Ohnstein.**

**Gefindedienst-Bücher, Arbeitsbücher, Arbeitskarten, Lohnbücher für Schachtmeister u., Miethskontakte in Buchform, Jagdkarten**  
 sind stets vorrätig in der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.** (A. Köffel), **Posen, Wilhelmstraße 17.** 7187

„Suche für meine **gesammelte Spiritus-Produktion** 1889/90 800—900 Tonnen; 50er e. zahlungsfähigen Abnehmer, der beim Abschluß e. größere Anzahlung zu leisten vermag. Offerten mit Angabe der Abnahme, Bedingungen des Preises nach **Breslauer, Posener oder Berliner Loko**, **Notiz am Lieferungstage** unter **A. Z. 15** postlag. **Rawitsch** erbeten. 14339

Stunden wünscht ein **Mittelschullehrer** auch **Franz. u. Engl.** zu geb. Off. sub B. O. 100 a. d. Exp. d. Btg.  
 Ich suche zur Weiterziehung eines 14-jährigen Schulmädchens eine gleichalt. **Pensionarin.** Engl. im Hause. Empfehl. zur Seite. 14360  
**Olga Krüger**, **Breslau, Bahnhofstraße 32.**

**1 Tempel-Vorhang** in Gold gestickt, bei mir angefertigt, liegt heute in meinem Fenster zur Ansicht. Ich empfehle auch zu sehr billigen Preisen Neuheiten in **Arben, Pappmaché Gegenständen für Kinderarbeiten**, diverse angezeichnete Sachen, sowie **Wunt Stickerien** und **geschmückte Holzwaaren**. 14907  
**A. Kalischer**, **Krämerstr. 11**, vis-à-vis **D. Scherek Wwo.**

**Gute, billige Pension** für junge Mädchen, Seminaristinnen, wird bestens empfohlen. Engl. im Hause. Offerten unter **A. 32** **Breslau, Teichstr. postlag.**  
 Gesucht wird **Pension** für 3 Gymnasialen in einer feinen, jüdischen Familie. Offerten **B. 3** **192**. Expedition d. Pos. Zeit. 14492

**1 neuestes Briefmarken-Album** 16. Aufl. u. 250 verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Bfg. 1 do. u. 1000 40 Pf. verleiht gegen Einsendung des Betrages.  
 Preislostant über neueste Briefmarken-Albums und echte Briefmarken versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Bfg. **Alwin Bische**, **Raumburg a. S.**

**Pensionäre!** finden freundliche Aufnahme **Gr. Gerberstr. 45.** 14032  
 Hiermit warne Jeden, meinem **Manne**, dem **Bureau-Diätar Oscar Paul** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich von demselben getrennt lebe und für nichts auskomme. 14616  
**Emma Paul**, geb. **Arnold.**  
 Vielen Dank für Deine lieben Briefe. War lange krank und wußte Deine Adresse nicht. Bitte Nachricht. 14436



Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

X. Uff, 10. September. [Lehrkursus. Feuer.] Gestern hat der methodologische Lehrkursus, welcher bis zum 22. d. M. in der hiesigen katholischen Schule unter Leitung des Kreis-Schulinspektors...

\* Weferik, 10. September. [Entthüllung eines Kaiser-Denkmal.] Bei prachtvollem Wetter wurde in diesen Tagen in Schierzig ein vom Gemeinde- und Gutsbesitz für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichtetes Denkmal...

K. Reustadt bei Pinne, 10. September. [Stiftungsfest.] Vorgefien feierte der hiesige Landwehrverein sein Stiftungsfest. Die Feier wurde am dem Abend vor dem Feste durch einen...

O. Rogatz, 10. Septbr. [Personalien.] Dem Kreisblatt zufolge ist der Bautechniker Ernst Laue in Dornik an Stelle des verstorbenen Zimmermeisters Ernst Laue zum Schärer der Provinzial-Feuer-Societät zu Posen für den Kreis Dornik ernannt worden.

\* Egin, 10. September. [Sommerfest.] Heute feierte die hiesige evangelische Schule ihr Sommerfest. Unter den Klängen eines...

einem Längchen für die Erwachsenen, welches bis zum frühen Morgen währet.

\* Schroda, 7. Sept. [Rollerei-Genossenschaft Sroczyu. Personalien. Vom Landwehr-Berein.] Nach dem Jahresbericht der Rollerei-Genossenschaft Sroczyu bestand die Genossenschaft am Schlusse des Jahres aus 32 Mitgliedern mit 745 Rüb.; die Bilanz ergab in Altiva und Passiva 79 880 R. 78 Pf. und die...

z. Plefchen, 9. Septbr. [Herbstschützen.] Gestern hielt der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Herbstschützen ab. Um 1 Uhr Mittags versammelten sich die Vereinsmitglieder auf dem Reiplatz und nach Abholung des Schützenkönigs fand der Ausmarsch nach dem Schießhause statt. Hier wurde sogleich das Silberprämienschießen durch den Schützenkönig, Brauer Vange, eröffnet. Die erste Prämie erwarb hierbei der Schankwirth Quos, während Schlossermeister Jubelt den zweiten Gewinn davontrug.

\* Jarotschin, 10. Septbr. [Zum Fahnenweihfest.] Der Kaiser hat dem Landwehrverein in Jarotschin eine Fahne verliehen. Die Weihe und feierliche Entthüllung derselben findet am 15. d. M. hieselbst statt. Das Programm der Festlichkeit ist wie folgt festgesetzt worden: Vorm. 9 Uhr: Empfang der fremden Kriegerevereine auf dem Bahnhofe, Entgegennahme der Festschleife, Begrüßung, Frühlingschoppen. Konzert. Vorm. 9 Uhr: Einmarsch der Vereine in die Stadt, Begrüßung durch den Bürgermeister. Mittags 12 Uhr: Gemeinlichkeits Mittagessen im Döschinschen Saale. Nachm. 1 1/2 Uhr: Anreden der Vereine, Abholung der Fahnen, Festrede, Fahnenweihe, Paradermarsch und Abmarsch nach dem Festplatze, Konzert, Tanz. Nachm. 4 1/2 Uhr: Einmarsch, Gemeinlichkeits Beisammensein im Döschinschen Saale.

\* Aus dem Kreise Rawitsch, 10. Septbr. [Veränderter Postengang.] Vom 15. d. M. ab erhält die Postenpost Rawitsch-Görschen einen veränderten Gang. Vormittags wird dieselbe 10 Min. vor der jetzigen Abgangszeit von Rawitsch fortfahren; wichtiger jedoch ist, daß die Rückfahrt von Görschen nach Rawitsch um 3 Stunden später erfolgen wird.

\* Schmiegel, 9. September. [Verschiedenes.] Die hiesige Bürgervereinskommission machte am Sonntag einen Ausflug nach Heinhalds Weinberg. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Wagen zur Ausfahrt. Nachdem sich die Gesellschaft mit Tanz und Spiel in angenehmer Weise vergnügt hatte, erfolgte um 8 Uhr Abends die Rückfahrt. Im Vereinslokal blieben die Teilnehmer des Ausflugs noch einige Zeit zusammen. In der Zeit vom 6. bis 30. August sind von dem hiesigen Landratsamte 36 Jagdscheine ausgegeben worden. Die Hühnerjagd ist hier allgemein ein gute. Das hiesige Landratsamt hat verfügt, daß die Gemeindevorstände, bevor sie einen Kontrakt über die Verpachtung der Jagd auf der Feldmark ihres Bezirks abschließen...

oder einen abgelauteten Kontrakt verlängern, denselben in doppelter Ausfertigung zur Prüfung an den königlichen Landrath einzusenden haben. Der Wirth Jacob Katala aus Deutsch-Poppen ist zum Mitgliede des Schulvorstandes und zum Schulkassen-Rendanten der katholischen Schulgemeinde Deutsch-Poppen gewählt und vom hiesigen Landratsamte auf die Dauer von 3 Jahren befristet worden. Der in der Nähe von hier liegende Ausflugsort Gorta war in diesem Jahre in Folge des schönen Wetters noch zahlreicher als früher besucht. Der königliche Kreisphysikus Dr. Döpner von hier ist auf seinen Antrag nach Weferik versetzt worden. Die erledigte Stelle ist noch offen. Das Kreisständehaus, welches einen freundlichen Anblick gewährt, ist bereits im Innern soweit hergerichtet, daß die für den Landrath bestimmten Zimmer haben bezogen werden können. Die Herbstferien der hiesigen Schulen beginnen am 29. September und dauern bis zum 13. Oktober. Von der evangelischen Schule hieselbst ist der Lehrer Silbernagel zum Zeichenkursus nach Berlin geschickt worden.

\* Gurlitz, 9. September. [Das Schweine-Einfuhr-Verbot hat in gleicher Weise wie in anderen Gegenden auch an der nahen sächsisch-böhmischen Grenze die nachtheiligste Wirkung ausgeübt, besonders aber in den bedeutenden Industrieorten wie Alt-Neugersdorf, Ebersbach, Seiffenherzdorf, Großschönau sowohl die Fleischer, als auch die Konsumenten empfindlich geschädigt. Man schreibt von dort, daß durch das Verbot der Schweine-Einfuhr von Oesterreich es den Fleischern der Grenzorte unmöglich geworden sei, denen jenseits der Grenze Konkurrenz zu bieten. Die österreichischen Fleischer nämlich etabliren in nächster Nähe der Grenze Filialgeschäfte, wohlwiegend, daß es ihnen auf diese Weise am leichtesten gelingt, ihre Waare bei den sächsischen Grenzwohnern abzugeben. Den sächsischen Fleischern ist es zwar gestattet, todt Schweine einzuführen, aber durch den für den Zentner zu zahlenden Zoll von 10 Mark wird der Preis für das Fleisch bedeutend erhöht. Das Verbot vertheuert aber nicht nur das Schweinefleisch, sondern erzeugt auch bei Wurst, einem Hauptnahrungsmittel des armen Mannes, eine Preissteigerung, welche hier ganz enorm ist. Das Pfund Schweinefleisch kostete früher 58 Pf., jetzt 70 Pf., während man in Böhmen nur 56 Pf. zahlt. Der Preis für Wurst ist um 8 Pf. gestiegen. Selbstverständlich gehen nun viele Fleischer darauf aus, Schweinefleisch über die Grenze zu passen. Wie aus Neugersdorf berichtet wird, wurden am Donnerstag Morgen ein aus Böhmen kommenden Fleischer 4 Zentner Schweinefleisch, welches er über die Grenze schmuggeln wollte, von den Zollwächtern abgejagt. Der Fleischer überließ, als die Kontrebande entdeckt war, Wagen und Pferd der Finanzwache und machte sich aus dem Staube. Gestern wurde das Geschirr meistbietend verkauft.

\* Thorn, 10. September. [Bauten.] Auf dem Stadterweiterungsplatze sind in diesem Jahre wieder mehrere Neubauten begonnen worden. An der Ecke der Jakobstraße hat die Fortifikation 2 Gebäude für den neuen Festungsschirhof errichten lassen. Neben dem Artilleriedepot, gegenüber dem Lazareth, wird ein neues Diakonissenhaus erbaut. Die Mauern sind bis zum Dachstuhl herauf gebiehn. Das Gebäude wird noch in diesem Herbst unter Dach gebracht. Auch die Desinfektionsanstalt, welche bei dem Grümmühlenthore errichtet wird, ist nahezu im Rohbau vollendet. An dem schiffähnlichen Provinzial-Magazin arbeitet man auch in diesem Jahre fleißig, doch wird es noch nicht ganz fertig werden, da es auch eine Bäckerei und Eisbereitanstalt aufnehmen soll. Von den Bauten der inneren Stadt ist der Artushof und ein Gebäude in der Baderstraße zu erwähnen, welches für einen modernen Bierpalast bestimmt ist, den ersten am hiesigen Orte.

Militärisches.

= Personalveränderungen. Vizeadmiral v. Kall ist von der Stellung als Inspektor der zweiten Marine-Inspektion entbunden und zur Disposition des kommandirenden Admirals gestellt; Kontreadmiral Wenjing ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vizeadmirals beauftragt. Kapitän z. S. Büchel ist zum Kommandeur der zweiten Matrosen-Division und Korvetten-Kapitän Wie tersheim zum Kommandanten des Panzerschiffs „Oldenburg“ ernannt.

„Ich habe — oft gedacht — wir hatten Unrecht in jener Nacht; es sollte vielleicht bedeuten — such — in...“ Eine ganze Minute wartete ich auf das nächste Wort, sah ihm dann ins Gesicht, zog meinen Arm zurück und legte das graue Haupt auf das Kissen. Mein Onkel war todt.

So kam es, daß Tom und ich einige Wochen später mit der Postkutsche von Lizard Town nach London fuhren, um dort unser Glück zu suchen. In London muß ich meine Erzählung wieder aufnehmen. Von unsern ersten Mißgeschicken brauche ich nichts zu sagen, da das Ergebnis im Verlauf der Geschichte sich zeigen wird. Wir fanden das Glück nicht, wohl aber einige Weisheit; Tom und ich fanden uns nicht enttäuscht, als wir fanden, daß die Straßen nicht mit Gold, sondern mit sehr harten Steinen gepflastert waren.

Aber ehe ich wieder beginne, muß ich einige Worte von mir selbst sagen. Kein Leser kann die wahre Moral dieser Erzählung herausfinden, der die Wirkung, welche der grausame Tod meiner Eltern auf mich ausgeübt hatte, nicht in Anschlag bringt. Vom Tage des Schiffbruchs an war der Haß mein beständiger Begleiter gewesen, gehegt und genährt in meinem Herzen, bis er über alle andern Leidenschaften unumschränkt herrschte. Ich lebte, so sagte ich mir immer wieder, nur um zu rächen, um Colliwer überall zu suchen, bis er in meiner Gewalt war. Tausendmal rief ich mir unsere Begegnung zurück und behielt stets das Messer, welches meinen Vater erstach. Im Wachen und Träumen verfolgte ich Colliwer immer, der immer vor mir floh. In jeder Menschenmenge schien ich nur sein Gesicht zu suchen, an jeder Straßenecke auf seine Stimme zu horchen. Ich hatte De Quinceys „Opiumesser“ gelesen, und die Schilderung seines rastlosen Suchens nach der ihm verlorenen Anna bemächtigte sich meiner Sinnbildung, Nacht für Nacht trieb mich mein Teufel in die Oxfordstraße; Nacht für Nacht schritt ich die „nimmer endenden Terrassen“ ab, wie es der Opiumesser that — in meinem unermüdblichen Forschen — aber mit wie ganz anderen Gefühlen! Mir war es nur ein langer Haßesbrennen, die langen Reihen von Gaslampen Ausflüchten auf eine rächende Hölle, alle die vielfältigen Töne des Lebens nur der Chor; zu jenem Lieb, in dessen Takt meine Füße wandelten.

„Singt ho! denn auf Euch er harret.“ Nach London war Simon Colliwer gekommen, und irgendwo

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisirte Uebersetzung von Georg Ruhr. (19. Fortsetzung.)

Sie war in der Küche mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt, als sie plötzlich niederfiel und nach wenigen Minuten starb. Eine Herzkrankheit war die Ursache, aber in unserer Gegend sterben die Leute nur an drei Uebeln — Anfall, Entzündung oder Entkräftung. Der Unterschied zwischen diesen ist ein rein zeitlicher, so daß Joe Roscorla aus der Plötzlichkeit der Krankheit sofort auf „Anfall“ geschlossen und demgemäß berichtet hatte.

Meine gute Tante war todt; und jetzt erkannten wir erst, wie sehr wir sie liebten. Wie so viele der Trenoweths erschien sie Vielen hart und zurückhaltend; wir aber, die mit ihr zusammenlebten, hatten ihre Seelengüte und wahre Religiosität kennen gelernt. Der Kummer ihres Gatten war ihr ehrendstes Grabmal.

Unser armer Onkel war untröstlich. Ohne seine Gattin empfing er wie einer, der der meisten Glieder beraubt, und besaß sich hilflos, als ob das Leben jetzt zwecklos wäre. Gewohnt, in jeder Hinsicht von ihr geleitet zu werden, vermifste er sie jetzt bei all seinem Thun. Er verfiel sehr rasch, ohne eine angebbare Krankheit, und wurde vor Ablauf eines halben Jahres an ihrer Seite begraben.

Auf seinem Todtenbett schien mein Onkel seltsam bekümmert um uns. Tom sollte Arzt werden. Mein Schicksal war nicht gewiß, aber schon hatte ich im Herzen einem unrühmlichen Leben zu Lizard Town entsagt. Ich sehnte mich, mit Tom zu gehen; in London glaubte ich auch meinen Lebenszweck verfolgen zu können. Aber die Frage war: woher soll ich das Geld nehmen? Ich wußte, daß die durch den Verkauf von Lantrig erzielte Summe ganz unzureichend war; und so wartete ich denn müßig auf das Schicksal und erkannte meine Hilflosigkeit erst, als ich in dem Zimmer stand, wo Onkel Lovedey im Sterben lag.

„Tom“, sagte mein Onkel, „Tom, komm näher.“ Tom beugte sich über das Bett.

„Ich lasse Euch beide freudlos in dieser Welt zurück. Ihr habt Freunde hier in Lizard Town, aber Lizard Town ist eine kleine Welt, Tom. Ich hätte Dich schon früher nach London

schießen sollen, schob aber den Abschied immer wieder hinaus. Wenn man nur voraussehen könnte, nur voraussehen könnte.“

Er erhob sich etwas auf dem Ellenbogen und fuhr mit Anstrengung fort:

„Du besuchst die medizinische Fakultät, und Jasper wird hoffentlich mit Dir gehen. Seid Freunde, Jungs; Ihr werdet der Freundschaft bedürfen in dieser Welt. Es wird ein mühseliger Kampf werden, denn es ist kaum genug für zwei da; aber es ist am besten, gleichheitlich zu theilen; sie hätte das auch gewollt — sie plante es immer. Ich weiß, ich mache es schlecht; sie aber würde es besser gemacht haben.“

Die kühle Dezemberjonne stahl sich herein und beleuchtete das blaße Gesicht des Sterbenden mit einem Licht, das der Abglanz des Himmels war. Der fremde Doktor ging auf den Vorhang zu; meines Onkels Stimme brachte ihn zum Stehen.

„Nein, nein — lassen sie ihn droben. Sie werden ihn sehr bald herablassen müssen, in wenigen Minuten. Tom, komm näher. Du bist ein braver Junge gewesen, Tom, ein braver Junge, wenn auch“ (hier lächelte er schwach) „zuweilen etwas schwer zu ertragen; aber das vergab sie Dir, Tom. Sie liebte Dich innig; sie wird mir das sagen — wenn wir uns wiedersehen.“

Meines Onkels Blick begann unsät zu wandern, als ob er dieses Wiedersehen im voraus fühlte; aber er raffte sich zusammen und sagte:

„Küsse mich, Tom, und schicke Jasper zu mir.“

Bitterlich weinend machte mir Tom Platz, und ich beugte mich über das Bett.

„Ah, Jasper, bist Du da? Küsse mich, Junge. Ich habe Tom gesagt, daß Ihr gleichheitlich theilen müßt, Gott ist streng mit Dir verfahren, zu seinen eigenen guten Zwecken. Sei nur geduldig, es wird alles recht werden. Wie dunkel es wird! Zieh den Vorhang hinauf, Jasper.“

„Der Vorhang ist droben, Onkel.“

„Ah ja, ich vergaß. Ich habe oft gedacht — erinnerst Du Dich an jenen Tag? — wo wir Deines Vaters Tagebuch lasen; und an den Schlüssel?“

„Ja, Onkel.“

„Ich habe oft nachgedacht — über den Schlüssel — den Du ins Feuer warfst — und ich herausholte — Deines Vaters Heftel Schlüssel — behalte ihn. Näher, Jasper, näher —“

Ich beugte mich herab, bis mein Ohr fast seine Lippen berührte.



r. Personalveränderungen im V. Armeekorps. v. Radeky's Militärs, Hauptmann und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Stellung a la suite des Regts., zur Dienstleistung als Adjut. bei dem Prinzen Alfred von Großbritannien und Irland, Herzogs von Edinburgh, Herzogs zu Sachsen Kommandirt. Frieze, mit Wahrnehmung der Proviantmeister-Geschäfte in Glogau beauftragt, zum Proviantmeister mit einem Dienstalter vom 13. Februar d. J. ernannt.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Erin, 10. Sept. Der hiesige Polizeibeamte S. ist durch richterliches Erkenntnis zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er einen Gefangenen auf dem Transport zur Wache und in der Zelle auf gröblichste Weise mishandelt hatte.

Göttröm, 10. Sept. Heute erfolgte hier die Hinrichtung des Tagelöhners Gulow aus Rechlin, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden war. Die Hinrichtung vollzog der Schaffrichter Reindel aus Magdeburg.

**Bäder und Sommerfrischen.**

K. Bad Cud, 8. September. Seitdem mit Eintritt der kühleren Witterung der Aufenthalt im Freien dem Badegast am Abend verleidet worden, hat man von der Veranstellung der so sehr beliebten Gartenspektakel, deren wir im Laufe der Saison eine stattliche Anzahl mit mannichfaltigem Programm zu verzeichnen hatten, absehen müssen, und da nun auch die Pforten des so fleißig besuchten Kurzaaltheaters für dieses Jahr geschlossen und die Reihe der vielen genussreichen Künstlerkonzerte, Sotzen u. s. w. beendigt ist, ist das Kurorchester wieder in den Mittelpunkt des Baderlebens getreten, um mit seinen allgemein als vorzüglich bezeichneten Leistungen einen angenehmen Ersatz zu bieten für das Entbehrte. Namentlich seine Abendkonzerte in unserem prächtigen, seit drei Jahren mit elektrischer Beleuchtung ausgestatteten Kurssaal üben auf alle Badegäste, deren zur Zeit noch eine beträchtliche Anzahl hier weilt, und die Touristen, deren täglich an hundert amtlich angemeldet werden, eine große Anziehungskraft aus, zumal Herr Musikdirektor Hermann Mannsfeldt das Programm in der Regel so einrichtet, daß aus der Zahl der vorzüglichsten Solisten, über welche die Kapelle verfügt, immer einer oder gar mehrere mit hervorragenden Leistungen auf Violine, Flöte, Harfe, Cello u. s. w. hervortreten. — Eine mit Freuden begrüßte Abwechslung bieten auch die Tanz-Reunions, welche wöchentlich einmal, am Montag Abend, im Kurfaal abgehalten werden und sich eines eifrigen Besuches erfreuen. — Frequenz: 18367.

**Handel und Verkehr.**

Table with exchange rates and market data for Berlin, dated 11. September. Columns include various currencies and goods like flour, oil, and sugar.

zu irgend einer Zeit würde er mein sein. Bis zu jener Zeit suchte ich nur ein Gesicht, und über jenen fast endlosen Hügel nach Haldorn hinab und wieder zurück schritt ich das Pflaster auf und ab, bis die Straßen still und verlassen waren; dann suchte ich meine Wohnung auf und warf mich erschöpft aufs Bett.

In einem schmutzigen Dachstübchen, das durch fast blinde Scheiben auf eine der unreinlichen Straßen hinausblickte, welche die Hauptarterie des Strandes speisen, beginnt meine Geschichte von Neuem. Die Ausmöblirung des Zimmers entbehrt mich der Aufgabe der Wortmalerei, da es viel wirklamer veranschaulicht, als ich beschreiben kann, wie die Schiffe vor Troja. Es bestand aus zwei kurzen Betten, einem gebrechlichen Waschtisch, einem hölzernen Stuhl und einem zinnernen Leuchter. Im Augenblick krannte in letzterem ein gezogenes Talglicht, denn es war zehn Uhr am Abend des 9. Mai 1863. Auf dem Stuhle saß Tom, erregt die Blätter eines höchst imponirenden Manuskripts umwendend. Ich saß am Rande des der Kerze zunächst stehenden Bettes und brütete Rache wie gewöhnlich.

Das Schicksal hatte uns augenscheinlich manchen schweren Streich versetzt. Wir waren, wie Tom sich ausdrückte, dem Wölbement gemäß gekleidet und, nach derselben Autorität, über unser Einkommen genährt, aber nicht oft. Ich citire Tom ferner, wenn ich sage, daß wir etwas zu flott lebten: sicher hatten wir keine lange Aussicht mehr für uns — mit einem Wort, die Dinge hatten eine Krisis erreicht.

Tom sah auf von seiner Lektüre. „Weißt Du, Jasper, ich wünschte, daß unser Waschtisch kein Loch zur Aufnahme des Waschbeckens hätte. Das klingt hyperkritisch; aber es schadet mir wirklich in den Augen der Theaterdirektoren. Es ist ein verächtlicher Bau in der Mitte des Papiers, der verdammt ist.“

Ich war in meine eigenen Gedanken verliert und nahm nicht Notiz; er fuhr fort:

„Whittington ist ein überschätzter Charakter, meinst Du nicht? Im Grunde genommen verdanke er seinen Erfolg seinem Namen. Es ist etwas Großes für einen emporstrebenden Jüngling, einen dreiflügeligen Namen mit dem Ton auf der drittlezten Silbe zu haben. Ich habe heute Nacht den Gloden gelauscht; sie können nichts mit Loobery anfangen, und Trenoweth ist ganz hoffnungslos.“

Da ich noch immer schwieg, kündigte Tom an:

\*\* Hamburg, 9. Septbr. [Kartoffelfabrikate.] Kartoffelstärke rubig. Primawaare 19—19½ M. Kartoffelmehl rubig. Prima-Waare 19—19½ M., extra Qualität 20—22 M. Prima-Kartoffelmehl oder Stärke neue Ernte 18½—19½ M. Capillair Stärke-syrup rubig. Prima in Export-Gebinden 42 B6 22—23 M., 44 B6 23—24 M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Rifen — M., geraspelt in Säden 23½—24 M. mit 1½ Proz. Decort. Dextrin still. Prima in Doppelsäden 28½—29 M. (H. L.)

**Zuckerbericht der Magdeburger Börse.**

Table with sugar prices for Magdeburg, dated 10. September. Columns include refined sugar, beet sugar, and other sugar products.

Danzig, 10. September. Getreide-Börse. (G. v. Morstein) Weizen. Sowohl inländischer wie Transit bei ruhigem Verkehr unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt frant 121/2 Pfd. 162 M., 123/4 Pfd. 164 M., gutbunt 127 Pfd. 170 M., hellbunt leicht bezogen 127 Pfd. 170 M., hellbunt 122/3 Pfd. 166 M., 124 Pfd. 170 M., 124/5 bis 127 Pfd. 172 M., 123 Pfd. 174 M., 129 Pfd. 177 M., weiß 126 Pfd. 174 M., hochbunt 128 Pfd. 178 M., 134 Pfd. 183 M., für polnischen zum Transit bunt 129 Pfd. 132 M., 130 Pfd. 134 M., gutbunt 126 Pfd. 132 M., weiß 129 Pfd. 138 M., hochbunt glatt 134 Pfd. 142 M., für russischen zum Transit rothbunt 127 Pfd. 129 M. per Tonne. — Termine: September-Oktober zum freien Verkehr 173½ M. Gd., transit 134½ M. Br., 134 M. Gd., Oktober-November transit 134 M. Br., 134 M. Gd., November-Dezember transit 135½ M. Br., 135 M. Gd., April-Mai transit 140 M. bez. u. Br., 139½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 M., transit 134 M.

Roggen. Nur inländischer zu höheren Preisen gehandelt, Transit ohne Angebot. Bezahlt ist inländ. 122/3 Pfd. 148 M., alt 119 Pfd. 147 M. per 120 Pfd. per Tonne. Termine: September-Oktober inländischer 144 M. Br., 144 M. Gd., transit 96 M. Br., 96 M. Gd., Oktober-November inländischer 144 M. bez., transit 97 M. bez., November-Dezember inländischer 145 M. Br., 144 M. Gd., transit 99 M. Br., 98 M. Gd., per April-Mai inländischer 150 M. Br., 150 M. Gd., transit 103 M. Br., 103 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 146 M., unterpolnisch 97 M., transit 95 M.

Erste ist gehandelt inländischer Mele 102 Pfd. und 103 Pfd. 118 M., russische zum Transit hell 105/6 Pfd. 119 M. per Tonne. — Erbsen polnische zum Transit Koch, 118 M. per Tonne bezahlt. — Rüben inländ. Sommer 270 M. per Tonne gehandelt. — Raps inländ. frant 230 M. per Tonne bez. — Weizenkleie zum Seeexport feine 3 85 M. per 50 Rilo gehandelt. — Spiritus loco kontingentirt 56 M. Gd., Oktober-Mai 51 M. Gd., nicht kontingentirt loco 36 M. Gd., Oktober-Mai 32 M. Gd.

**Fernisches.**

† Beim Schwämmeln wurde dieser Tage eine Dame auf amüsante Weise ertappt. Ganz nahe bei A. ging eine sehr fein gekleidete junge Frau an den Bollbeamen vorüber spazieren, aus dem Hurgau kommend. Da dieselbe nur ein Sonnenschirmchen trug und sonst gar nichts, auch auf die Frage der Beamten nach Bollbarem nur mit dem Kopf geschüttelt hatte, hielten diese sie für eine Bewohnerin einer der dortigen Villen und ließen sie ruhig gehen. Da hörte man plötzlich die Töne des unbekanntem „Fischerin du Kleine“, welche aus den Klei-

„Das Haus tritt jetzt in die Erörterung der Geldfrage ein.“

„Der Schatz enthält genau sechzehn Schilling achteinhalb Pence“, berichtete ich.

„Nachdem die Miethe pünktlich bezahlt und darüber quittirt wurde.“

„Quittung liegt vor.“

„Wirklich, wenn mans recht bedenkt, die Lage ist höchst ungewöhnlich. Hier bist Du, Jasper: Trenoweth, Erbe des Großen Rubins von Ceylon nebst anderen Schätzen, zu armfelig, um erwähnt zu werden, in Gefahr, in einem Dachkammerchen zu verhungern; hier bin ich, Thomas Lovedey, Verfasser von „Francesca“, eine Tragödie und andern Meisterwerken, zu zahlreich, um aufgezählt zu werden, mit jeder Aussicht, Dein Schicksal zu theilen. Die Lage ist höchst ungewöhnlich, Jasper, das wirst Du zugeben.“

„Was sagte der Theaterdirektor darüber?“ fragte ich.

„Gerade genug, um zu zeigen, daß er sie nicht angesehen hat. Er war mein mit meinem Aeußeren beschäftigt; und doch stimmten wir, ehe ich zu ihm ging, darin überein, daß Deine Beinkleider für mich gemacht sein könnten. Sie sind der blendendste Bestandtheil unserer vereinten Garderobe. Was die Stiefeln anbelangt, übertreffe ich Dich; wenn die Deinen sich ferner so schnell abnügen, werden Deine Spaziergänge in der Orfordstraße bald ein Luxus werden.“

Ich schwieg wieder.

„Ich erinnere mich in der Dichtung an keinen Fall, wo ein Mensch aus Mangel an einem Stiefelpaar in seiner Rache behindert worden wäre. Nuth, Jasper!“ fuhr er fort, indem er aufstand und seine Rechte auf meine Schulter legte. „Wir sind Thoren gewesen und haben dafür bezahlt. Du dachtest, Du könntest Deinen Feind in London finden, und findest, daß das Versteck zu groß ist. Ich dachte, ich könnte Dramen schreiben, und finde, daß es nicht der Fall. Und was das Studium anbelangt, so werden sechzehn Schilling achteinhalb Pence selbst bei größter Sparsamkeit kaum drei Jahre lang ausreichen.“

Ich stand auf. „Ich will noch einmal die Orfordstraße durchwandeln“, sagte ich, „und dann heimkommen und diese traurige Pöste des Hungerns sich abspielen sehen.“

„Sei kein Narr, Jasper. Ich weiß, es ist schwierig, mit Würde bei einem Bestiz von sechzehn Schilling achteinhalb Pence zu verhungern: die überschüssigen Kupferstücke verderben

den der Dame zu kommen schienen. Natürlich eilte ein Zollwächter nach. Sie wurde zurückgeholt, und bei der Untersuchung zeigte sich, daß sie mehrere Spielböden und ein Duzend Uhren in ihrem „cul de Paris“ verborgen hatte. Eine der ersten mußte aufgezogen gewesen sein und unglücklicherweise gerade beim Zollhaus ablaufen. Den Zollbeamten machte die Entdeckung großes Vergnügen. Die Strafe, welche die Dame erlitt, ist um so gerechter, als sie gerade ein so „polizei-widriges“ Stück erklungen ließ.

† Die deutsche Oper in Newyork hat für die neue Spielzeit bereits ihr gesamtes Künstlerpersonal verpflichtet und den Entwurf der aufzuführenden Opernwerke vollständig festgestellt. Den Schwerpunkt ihrer künstlerischen Thätigkeit wird wahrscheinlich die Gesamtauführung der Wagner'schen Tondramen vom „Rienzi“ bis zur „Götterdämmerung“ bilden; fernerhin werden, wie dieses bereits im vergangenen Jahre geschah, neben deutschen auch französische und italienische Opern zur Aufführung gelangen. Von den neuverpflichteten Künstlerkräften sind ganz besonders hervorzuheben der Bassist Conrad Behrens, fernerhin Heinrich Vogl und Theodor Reichmann; mit letzterem Künstler wird auch der „Don Juan“ wiedergegeben werden. Die bedeutendsten Sänger und Sängerinnen, welche früher bereits an der deutschen Oper zu Newyork thätig waren, sind zum großen Theil auch für die neue Spielzeit verpflichtet worden. Die Oberleitung übernimmt wiederum Herr Anton Seidl, welchem als zweiter Kapellmeister Herr Damrosch, der Sohn des Begründers dieses künstlerischen Unternehmens, zur Seite stehen wird; die Regie führt Herr Habelmann. Die neue Spielzeit beginnt am 27. November und endet am 2. März.

† Ueber ein heiteres Telephon-Abenteuer, welches jüngst ein Minister-Präsident erlebt hat, ist der „Frankfurter Zeitung“ aus Ulm folgende Mittheilung zugegangen: Dieser Tage war der württembergische Ministerpräsident Freiherr Dr. v. Mittnacht, der neben unseren auswärtigen Angelegenheiten auch Eisenbahnen, Post, Telegraphen und Telephon lenkt, ganz inognito hier zu Besuch bei seinem Sohn, Lieutenant bei der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des Letzteren, der Hamburger Senator und Großkaufmann S. Die Herren beschäftigten die Stadt, das Minister und den genial platzierten Bahnhof, und schließlich sollte der Hamburger Besuch auch die neu angelegte Kupferdraht-Telephonleitung Ulm-Stuttgart probiren, um sich von der Vortheilhaftigkeit des württembergischen Telephonwesens zu überzeugen. Sie begaben sich aufs Telephonamt, ehrerbietig empfangen von dem Vorstand, und der Herr Ministerpräsident rufte persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen.“ Es dauert eine Weile, keine Antwort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: Stuttgart: „Wer ist dort?“ — Ulm: „Ministerpräsident Mittnacht.“ — Stuttgart: „Ach was, machet Sie mir nir weiß; der Herr Ministerpräsident ist net in Ulm!“ — Ulm: „Doch, doch, ich bin hier!“ — Stuttgart: „Der ist net da!“ — Ulm: „Wer spricht denn eigentlich dort?“ — Stuttgart: „Kanzleidiener K.“ — Ulm: „Ho, K., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!“ — Stuttgart: „Die Herren sind alle schpazieren!“ — Ulm: „Dummest Beug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Räthe!“ — Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Ulm nir z'ihun! Sie sind der Herr K. und wollet mit bloß wieder foppen! Auf den Leim gang i net!“ — Ein scharfes Abbläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausruf: „Der G...!“ das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: „Mein Lieber! Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im Uebrigen ist Euer Telephon eine recht gemütliche Einrichtung.“ — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tags seinem Kanzleidiener die „Klangfarbe“ etwas „aufgeschickt“ haben.

**Briefkasten.**

B. Rogitno. Die Einbehaltung der Pension ist gesetzlich begründet, da die betreffenden Beamten mittelbare Staatsbeamte sind und ihr Gehalt aus einer öffentlichen Kasse beziehen.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranke **Kemmerich's Fleisch-Pepton.** In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen!

den Effelt; aber die könnten wir allenfalls einem weniger wählischen Bettler schenken und so unsern Stolz retten.“

„Tom,“ sagte ich plötzlich, „Du verlierst einmal eine Masse Geld beim Rouge et noir?“

„Erinnere mich nicht daran, Jasper.“

„Nein, nein; aber wo verlierst Du es?“

„In einer Spielhölle am Leicesterplatz. Warum aber —“

„Wärdest Du das Haus wieder finden? Könntest Du es finden?“

„Ganz leicht.“

„Dann wollen wir hingehen und mit dieser armseligen Summe unser Glück versuchen.“

„Sei kein Narr, Jasper. Welche wahnwitzige Idee hat Dich jetzt erfaßt?“

„Ich habe nie in meinem Leben gespielt,“ sagte ich, „und möchte ein wenig Aufregung haben, ehe das Ende kommt. Es ist, wie Du sagst, keine große Summe; aber der Gedanke, daß wir am Leben und Tod spielen, mag das ausgleichen. Brechen wir also unverzüglich auf.“

„Es ist die wahnwitzigste Thorheit.“

„Gut, Tom, wir wollen das Geld theilen. Der halbe Penny könnte Schwierigkeiten bereiten, aber den will ich meinethwegen dreingeben. Jeder nimmt die Hälfte, und so kannst Du sparen, während ich spiele.“

„Jasper,“ sagte Tom, während seine Augen sich mit Thränen füllten, „Du hast da etwas Grausames gesagt; aber ich weiß, daß es nicht so gemeint ist. Wenn Du durchaus auf den thörichten Einsinn bestehst, so wollen wir mit einander stehen oder fallen.“

„Ganz gut,“ sagte ich. „Die sechs Schilling achteinhalb Pence — nicht mehr und nicht weniger — schlage ich vor, für ein Abendessen auszugeben. Wir werden dann besser vorbereitet sein, unserem Schicksal entgegenzutreten. Ist es Dir recht?“

„Meinetwegen,“ sagte Tom traurig.

Wir nahmen unsere Hüte, löschten die Kerze aus und stolperten die Stiege hinab in die Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



**Ämliche Anzeigen.**

**Stadtbrieffs - Erneuerung.**

Der von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Bosen in Nr. 265 am 12. April 1888 hinter den Dachbederger Martin Kasprzak aus Bosen wegen Vergehens gegen SS 128, 129 St.-G.-B. erlassene Stadtbrief wird hiermit erneuert. Bosen, den 4. September 1889. Königl. Staatsanwaltschaft.

**Berichtigung.**

Die unter dem 9. Februar dieses Jahres veröffentlichte Stadtbriefberichtigung in actis J. IV E 689. 88. wird dahin berichtigt, daß der gegen den Kaiser Joseph Anton Ziolinski erlassene Stadtbrief, zurückgenommen wird. 14537 Gegen einen Johann Anton Ziolinski war ein Stadtbrief hier nicht erlassen. Berlin, den 6. Septbr. 1889. Königl. Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchhändlers M. Zeitgeber zu Ostrowo ist zu einem Zwangsvergleich Termin auf den 21. Septbr. 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anderamt. I. a. Nr. 1/89. D. Nr. 1. 14237 Ostrowo, den 4. Sept. 1889. Fuchs, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Opatowko Band I. Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesizers Kurt Ferdinand Ritsche eingetragene, in Opatowko belegene Landgut Opatowko 14536 am 9. November 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit 1046,72 Zhr. Reinertrag und einer Fläche von 216,7250 Wekar zur Grundsteuer mit 549 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Schroda, den 10. Sept. 1889. Königl. Amtsgericht.

**Auktion.**

Freitag, den 13. September cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher: 1 Wädelspind, Porzellan-Geschirr etc. 14601 zwangsweise und demnächst a. Gold- und Silbergegenstände, darunter silberne Leuchter, goldene Uhren, Ringe u. s. w., b. ca. 100 Flaschen Cognac im Wege der freier Versteigerung fürs Meistgebot öffentlich versteigern. Schoepe, Gerichtsvollzieher in Bosen. Freitag, den 13. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher: 14612 1 Plüschgarnitur, antikege-schmückt, neu, 1 Trumeauspiegel, 2 Stahlstichbilder u. s. G. zwangsweise meistbietend versteigern. Kajet, Gerichtsvollzieher.

**Verkäufe - Verpachtungen**

Die Erbarbeiten zur Regulierung des durch Soawasser ver-sandeten Cysina-Bettes zwi-schen der Warthe und der Eisenbahnbrücke über den Cysina-Fluß bei Bosen (etwa 5000 Cbm), welche innerhalb 8 Wochen nach der Zuschlagsvertheilung ausgeführt werden müssen, sind zu vergeben. Der Boden ist nach dem Querprofil theilweise unter Wasser auszuheben und auf eine Entrennung bis zu 500 Meter zu beschränken, einzubauen und zu planieren. Termin zur Eröffnung der Angebote am 18. September d. J., Vormittags 11 Uhr. Zu-schlagfrist 14 Tage. 14550 Bosen, den 9. September 1889. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Direction-Bezirk Breslau.

**Die Bernh. Mendelssohn'sche Cigarren-Auktion**

im Laden, Friedrichstraße 3, wird Freitag, den 13. d. Mts., fort-gesetzt; unter andern kommen noch ca. 100 Flaschen Cognac zum Verkauf. 14606

Ein zweistöckiges Haus in Jersitz, enth. 7 Wohnungen, nebst Garten ist zu verkaufen. Angebote unter B. K. 585 an die Expedition der Zeitung er-beten. 13585

**Ein Hotel nebst Destillation und Spezerei-Geschäft**

in sehr gutem Gange ist Verände-rungshalber unter günstigen Bedin-gungen mit 2000 Thaler An-zahlung zu verkaufen. Uebergabe bald. Zu erfragen bei 14555

**M. Neumark**

in Mittsch.

Wein in der Kreisstadt Birnbaum an der Hauptstraße belegenem Grund-stück, bestehend aus einem durchweg massiven Wohnhause, Nebenhaus, (nicht massiv) Stallungen und Scheune, letztere aus Bindweil mit Steinen ausgefacht und einem circa 4 Morgen großen Hausgarten, welcher von den aufgeführten Gebäuden um-geben ist, bin ich Willens zum 1. Januar resp. 1. April nächsten Jahres, Verhältnißhalber, aus freier Hand zu sehr günstigen Be-dingungen zu verkaufen. Der Preis beträgt 12 000 M. und kann einem sicheren Käufer eventuell das ganze Kaufgeld auf Jahre hinaus gegen mäßige Binsen gestundet werden. Das Anwesen eignet sich seiner Lage und seines Umfangs, sowie seiner Gebäulichkeiten wegen, zur Betreibung eines jeden Geschäfts. Birnbaum, den 10. September 1889. 14576

**Gaasch,**

Kämmere. 14576

**Eine Buchhandlung,**

verbunden mit **Lebenbranden,** in einer weisl. Kreisstadt Bosens (Eisenbahnverbindung, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, Präpara-ndenanstalt etc.) ist Familienverhält-nisse wegen **sofort** unter gün-stigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Off. nimmt Karl Johl, We-feritz, entgegen. 14535

Eine seit 30 Jahren bestehende gangbare Bäckerei, renovirt, ist so-fort zu vermieten. Näher. Königs-platz 9 bei Frau Affessor Ripke, II. Et. 14586



**80 tragende Mutter-schafe 120 zwei- u. einjährige Mütter und Hammel**

als Zuchtvieh (feine Zwischwolle) verkauft Lubosin, Post- und Eisen-bahnstation. 14615

**Dressirte Jagdhunde**

zu verkaufen 14595 Friedrichstr. 26, parterre.

**Kauf - Tausch - Pacht - Mieths - Gesuche**

**Ein Grundstück**

im höheren Stadttheile wird mit 15 000 bis 20 000 M. L. Einzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter D. O. B. 4 werden in der Exped. d. Sta. erbeten. 14600

**Jagd-Pacht**

gesucht, 6-10 000 Morgen, auf mehrere Jahre. Offerten 1881 postlaender Briefen. 14631

Jünger, kleiner Hund, kurzhaarig, zu kaufen gesucht Amsterdamerstraße 2, 2 Treppen. 14439

**Ein noch gute, gebrauchte Lokomobile,**

von mindestens 6 Pferdestärken, wird sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. B. 80 an Haasensteim & Vogler, Bosen, Friedrichstr. 24, erbeten. 14591

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Kohlen, Coaks, sowie fast sämtlicher anderen Fabrikationsmaterialien nöthigt uns, von jetzt ab unsere Notirungen für Port-land-Cement pro Normaltonne zunächst um 30 Pfennige zu erhöhen. Groschowitz u. Oppeln, den 6. Sept. 1889.

**Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.**

**Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.**

**Oberschles. Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln.**

**Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel.** 14318

**Holl. Torfstreu,**

bestauert, billigstes Ersatzm. für Stroh, des-infic, Schutz gegen Ungez., liefert waggonweise nach allen Bahnstat. und in gepressten Ballen vom hiesigen Lager. 14572

**M. Werner, Friedrichstr. 27.**

**Moderne Kleiderstoffe, Gardinen, Tuchwarps, Wollhemden, Bett-zeuge, sämtliche Wäsche etc.**

empfiehlt bei sehr großer Auswahl zu festen Preisen 14569

**M. Joachimczyk,**

Friedrichstr. 3, im ersten Stock am Sapiehaplatz.

**Gutmann's Corsets.** (Patent) (angem.) Nur echt, wenn gestempelt Gutmann's Corset! Mit neuen, garantiert unzerbrechlichen elastischen Einlagen als Ersatz für Fischbein u. Stahl. Sämmtliche Einlagen, auch die Hüftfedern sind rostfrei und unzerbrechlich. 14602

**Alleinvertauf für Bosen bei Wilhelm Fürst Nachflg., Markt 74.** Spezialgeschäft für Corsets und Strumpfwaren. 14434

**Locomobilen** fahrbar und stationär. Stehende und liegende anziehbar oder Locomotiv-Kessel. Verbund-(Compound-) oder Ein-Cylinder-System der Dampf-Maschinen. **Spezialität von Heinrich Lanz Filiale Breslau** Kaiser-Wilhelmstrasse 36 Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim. Kataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten. von 2-50 Pferdestärken. Garantiert geringster Kohlen-Verbrauch. Für Ziegeleien Sägereien, Mühlen Stärkefabriken, Industrie, Gewerbe Landwirthschaft. **Locomobilen**

**Altgelt's Fleisch-Pepton-Chocolade,**

welche Geheimrath Prof. Dr. Leyden, Berlin, für weil. Se. Majestät Kaiser Friedrich III. als Frühstück-Getränk vorordnete, wird mit reinem entöltem Cacao und Dr. Koch's Fleisch-Pepton hergestellt. Bei leichter Verdaulichkeit, grossem Nährwerth und angenehmem Geschmack eignet sich dieses Präparat vorzüglich zur Ernährung und Stärkung von Kranken, Reconvalescenten und Gesunden. In Pulver-Form, Büchsen à M. 1.20, Tafeln in Etuis und Pastillen u. Schachteln à M. 1. 12101

In Apotheken u. Drogenhandlungen vorrätzig.



Bilden Sie sich ja nicht ein, daß Sie ein hohes Alter erreichen u. bis ins hohe Alter frisch, froh u. gesund bleiben können, wenn Sie nicht bei Zeiten daran denken, Ihren Körper gehörig zu pflegen. Aber heute ist es so: Der erste beste Rock wird besser gepflegt und in Acht genommen als der Körper. Der Körper hat ja nichts gekostet, aber den Rock hat man bezahlen müssen. Es ist erstaunlich, wenn man so sieht, wie die meisten Leute mit ihrem Körper, ihrem kostbarsten Gut, umgehen. Und wenn diese Leute dann im Alter wacklich und kracklich werden, dann wundern sie sich auch noch . . . . .

Und was am meisten vernachlässigt wird, das ist die Haut. Und wie ungeheuer wichtig ist die Hautpflege für unser Gedeihen! Waschen Sie sich nur ein einziges Mal des Morgens von oben bis unten (natürlich auch den Rücken) und reiben Sie sich darnach tüchtig ab. Sofort werden Sie an dem unbeschreiblichen Wohlbehagen erkennen, das diesen Waschungen folgt, wie thöricht Sie waren, daß Sie sich nicht schon längst daran gewöhnt hatten. — „Und jetzt ist die beste Zeit“ sich an tägliche Abwaschungen am Waschtisch zu gewöhnen. 14269

Manchen habe ich sprechen hören: „Ach, ich habe Morgens keine Zeit, um erst große Waschereien anzufangen.“ Dieser Einwand ist geradezu lächerlich: mit dem Lingner u. Kraft'schen Wasch-Frottir-Apparat (mit Schönheitschwamm) ist der Körper in 2 Minuten von Kopf bis zu Fuß (auch der Rücken) gewaschen und frottiert. Zwei Minuten täglich und die einmalige Ausgabe von einer Mark und fünfzig Pfennigen, die dieses unvergleichliche Waschgeräth kostet, wird wohl jeder seiner Gesundheit noch opfern können.

Die echten Lingner u. Kraft'schen Wasch-Frottir-Apparate erhält man für M. 1.50 in allen besseren Haushaltungs-, Toilette- und Badeartikel-Geschäften. Nach Orten, wo die Apparate nicht zu haben sind, liefern wir an jedermann direct franco 1 kompl. App. für 2 M., 1 kompl. App. mit 2 Schönheitschwämmen extra für 3 M. (in eleganten Hygienica-Cartons 50 Pf. mehr)

über 1/2 Million im Gebrauch. Es existiren miserable Nachahmungen. Echle Apparate tragen unsere volle Firma eingestempelt. **Lingner & Kraft, Dresden.**

**Manitoba-Weizen unerreicht** im Ertrage, in Winterhärte u. in Reinheit u. Backfähigkeit d. Mehles. Anerkannt der beste aller Roth-Weizen.

Nach Herrn Professor Dr. Rabbe. Charand Hektolitergewicht 79<sup>00</sup>/<sub>100</sub> kg, Backfähigkeit 47<sup>00</sup>/<sub>100</sub>, also 10% mehr als die besten anderen Sorten, 25% mehr wie bester Square head. Ueberall, wo er angebaut wurde, hat er berechtigtes Aufsehen erregt. Der Ertrag war je nach Bodenqualität 21-31 Ctr. pro 25 ar und gedieh der Weizen in allen Gegenden ausgezeichnet. Zum Beweis führe ich nur einige von den vielen Zeugnissen an. So schreibt mir z. B. Herr Franz Krisohko, Realitätenbesitzer, Brawin (Distric-Schlesien) u. A.: Von dem Weizen, den ich im Herbst säte, war nur der leere Aker und keine Saat zu sehen bis im Mai, aber dann auf einmal wuchs er und war sehr gut, und ohne Brand und Frost, welchen meine zwei anderen Sorten hatten. Wir hatten im Frühjahr naß und kalt und im Sommer trocken und heiß. — Herr Jos. Peter Jan, Strassermühl (Bayern): Den von Ihnen bezogenen Weizen habe ich im Herbst noch gesät, und selbiger ist prächtig vol. — Herr Carl Hohage, Pungolschoid (Westfalen): Da der voriges Jahr von Ihnen erhaltene Weizen sich ausgezeichnet gut benährt hat, so ersuche ich mit zu übersenden etc. — Ich empfehle sein trierte Saat: 100 Rilo zu 40 Mark, 5 Rilo zu Mark 2 80. 13202 E. Berger, Internationales Saat-Geschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

**C. & G. Müller, Wurst-Fabrik. Schmalz-Siederel. Rixdorf-Berlin.** Spezialitäten: Reine Schmalzsette, Speck, Schinken, Berliner Bratenschmalz mit Gewürz. 14340 Spatenschmalz ohne Gewürz.

**Bestes Wintermalz** aus feiner milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedarrt offerirt die **Malzfabrik** von 3865 **Theodor Köhler, Stettin.** Engl. Porter, Pale-Ale, Culmbacher etc. und besonders gutes Grätzer Maerzen-Bier empfiehlt **W. Becker, Wilhelmsplatz 14.**

**Paul Wolf,** Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3. **Honig, Rosen, Veilchen-Seife, 6 Stück 40 u. 50 Pf.** 12234



# Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Begründet 1828.

Nach dem Berichte über das 60. Geschäftsjahr waren ult. 1888 bei der Gesellschaft versichert: 40 386 Personen mit einem Kapitale von **144 279 926. 17 Pf.**

Das Gewährlaufkapital betrug ult. 1888 **38 087 886. 03 Pf.**

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1888 für **18 444** Sterbefälle gezahlt **54 559 186. 01 Pf.**

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparassens- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1a-5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinntheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinntheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres auszubehalten wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	17,25 Prozent einer Jahresprämie	
zweite	38,95	
dritte	52,33	9385
vierte	63,30	

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Posen von **Adolph Griebisch, Neustra. 1, Samuel Cohn, Gr. Gerberstr. 17.**  
**Rich. Fischer, Kovernikusstr. 12.**

## Die Staatsbürger-Zeitung

ist das meist gelesene Organ Berlins, welches, unabhängig von jedem Parteistandpunkt, die Beschränkung des sündischen Einflusses im Interesse unserer nationalen, wirtschaftlichen und freihheitlichen Entwicklung für erforderlich hält.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6mal wöchentlich Morgens mit mindestens 24 Bogen in großem Format; sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen; Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller.

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

### „Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Köstlichkeiten, belehrende Aufgaben etc. Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 M. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 M. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Expeditoren und in der

**Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.**

Probennummern gratis.

14486

### Mieths-Gesuche.

Langestr. 11 sind z. 1. Okt. d. J. Wohn. zu 5, 3 und 2 Zimmern ausnahmsw. bill. z. verm. 14438

## Markt 68, Ecke Neuestraße, I. Etage

auch als Geschäftslokal oder Bureau zu vermieten. 14539

Zweifenstr. Zimmer, möbl. od. unmöbl., separat. Eing., prachtvolle Aussicht, per 1. Oktober zu verm. Bergstraße 4, 1 Tr. 14553

Al. Ritterstr. 16 möbl. Parterre-Zimmer sofort zu verm. 13764

Gesucht alsbald 1 oder 2 gut möblierte Zimmer von einem höheren Beamten. Off. N. 15 Exp. d. Btg. 14568

**Eine Wohnung** von 2 oder 3 Stuben und Küche von einer kinderlosen Beamtenfamilie zum 1. Nov. d. J. oder früher gesucht. Offert. mit Preisangabe unter N. 300 in der Exp. d. Pos. Btg. 14597

Möbliertes Zimmer mit Vorsehensgelass in der Oberstadt zum 1. Okt. cr. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 592 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 14592

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. incl. Saal n. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubeh., auch 3 Z. n. Zubeh., sowie 1 Pferdest. per 1. Okt. zu verm. 14597

**Mühlentstraße 25** eine helle große Werkstätte und Remise zu vermieten. 14608

2 zweifenstr. Zimmer, fein möbl., zum 1. Oktober zu verm. Näheres St. Martin 46, 1 Tr., I. (14582)

1 möbl. Zimmer, 2. od. Istenstr., eventl. m. Pens., vom 1. Okt. ab billig z. verm. Friedrichstr. 20, 3. Et. 3. cfr. St. Martin 31, III., r.

2 gut möblierte Zimmer für 1 oder 2 Herren billig zu verm. Zu erfragen bei M. Seydlitz, Neuestraße 4, Eingang Waisenstr. 14598

**Ein unmöbliertes Zimmer** per sof. oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. postl. Posen sub A. F. 100.

Ein ff. möbliertes zweifenstr. nach vorn, part. beleg. Zimmer, bezw. zwei, ist Breslauerstraße 18 vom 1. Oktober zu verm. 14593

**Bronnerstr. 21** Stube u. Küche II. Etg. für 50 Thlr. an ruhige Miether zu verm. 14603

**Stellen-Angebote.**

Ein Provisions-Reisender wird verlangt. Näb. postlagend Posen M. S. 19. 14585

Eine größere Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht für Posen einen geeigneten **Beretreter.** 14425

Offerten unter N. B. 100 an Haagenstein & Vogler N.-G., Nordhausen erbeten.

**Berretung** sucht eine leistungsfähige **Wachswaaren-Fabrik** für Provinz Posen, Ost- und Westpreußen. Offerten unter J. M. 8080 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. 14489

**Zuckerfabrik Opaleniza** Aktien-Gesellschaft 14575 sucht zur bevorstehenden Campagne **100-200 Arbeiter**, welche bis zum 15. September zur Einschreibung an Ort und Stelle sein müssen.

Für mein Colonialw.-Geschäft suche per sofort oder 1. Oktober **einen Lehrling.** Gerhard Hensel, Halldorffstr. 16.

**Suche für sofort einen Unterbrenner.** Polnische Sprache erwünscht. Alter und Gehalts-Ansprüche erbeten. 14543

**W o b i g,** Brennmeister.

**Einem tüchtigen Laufburschen** vom 1. Oktober ab suchen Ed. Boto & G. Book, Wilhelmstr. 23. 14546

**Junger Mann,** beider Spr. m., flottes Korrespondent in beid. Landespr. — wird für mein Komptoir gesucht von sofort. Gehalt 60-100 Thl. Nationalität und Konfession gleichgültig. F. A. v. Drzewski, Güter-Agent u. Inhaber des Centr.-Verm.-Bureaus Posen, Gr. Ritterstr. 10. 14559

**Ein jüngerer Commis,** mosaisch, und ein Lehrling, ganz gleich welcher Konfession, finden in meinem Kolonialwaarengeschäft zum 1. Oktober cr. Stellung. 14570

**J. Blumenthal.**

**Wirtschaftsinspektor** unverb., ev., find. Stellg. auf gr. Dom. bei 800-1000 M. Reitpferd, freie Wäsche etc. per 1. Okt. cr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften durchaus nötig. Ohne Voransch u. ohne Vorauszahlung. Zentralverm.-Bureau Posen, Gr. Ritterstr. 10. 14566

**Assistenten** werden ebenfalls gebraucht. Ein besseres Kindermädchen oder Kinderpflegerin, die Liebe zu Kindern hat, auch schon bewährt ist, wird nach Stadt Posen für drei Kinder von 4-7 Jahren zum 1. Oktober gesucht. Gehalt bei guten Leistungen 120-150 M. Meldungen an die Exped. d. Zeitung unter der Schiffe A. Z. 120. 14547

Ein hiesiges Drogengeschäft sucht zum Oktober event. früher einen beider Landesprachen mächtigen, mit guter Schulbildung ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling.** Off. sub A. 016 in d. Exp. d. Btg. 14616

**Damen-Mäntel-Confection!** Mehrere **Verkäuferinnen** finden sofortige dauernde Stellung. Carl Kaskel & Co.

Für meine Material- u. Cigarren-Handlung suche einen gut empfohlenen **Commis,** beider Landesprachen mächtig. **F. W. Plagwitz.**

**Eine tücht. Verkäuferin** findet per bald oder später in m. Tricotagen-, Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft bei gutem Salair dauernde Stellung. Kenntnis der Branche erwünscht. **Paul Friedr. Scholz, Breslau, Ring, 38.**

**20 tüchtige Eisendreher** bei sicherer Winterarbeit und hohem Verdienst sucht **H. Paucksch, Akt.-Gef. Landsberg a. W.**

**Eine tüchtige Schneiderin** findet sofort dauernde Stellung **Betriplatz Nr. 4 3 Tr. r. 14421**

# Dampfcultur.

Alle Landwirthe, die unsere **Original Fowler'schen Dampfpflüge** zu kaufen wünschen oder die Vortheile der Dampfcultur mit Fowler'schen neuesten verbesserten Dampfpflug-Locomotiven und Geräthen durch lohnweise Benutzung bei sich erproben wollen, können die sehr günstigen Bedingungen auf Anfrage prompt erfahren bei

## John Fowler & Co.

in Magdeburg. 14609

**Abonnements-Einladung** auf die drei Mal wöchentlich erscheinende **„Schönlancker Zeitung“**, Anzeiger für die Städte Schönlanke, Czarnikau, Fülehe, Kreuz, Schloppe, Tück und Umgegend, nebst den Gratisbeilagen: **„Illustr. 8seitiges Sonntagsblatt“** sowie **„Landwirthschaftl. und Handels-Beilage“**.

Die „Schönlancker Zeitung“ bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterieliste, Börsen- und Marktberichte, Kopferberichte, Amtliche und Holzverlaufs-Bekanntmachungen, Geschäfts-Anzeigen, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton etc. etc. Die „Schönlancker Zeitung“, größtes im Kreise Czarnikau und Fülehe erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die arbeitsmäßigste Verbreitung der Inserate. Inserationspreis für die 4spaltige Zeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur **1,25 M.**, mit Bringerlohn **1,50 M.** Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst **Die Expedition d. „Schönlancker Zeitung“** (H. Renn.)

**Ein Lehrling** und ein **Laufbursche** wollen sich melden. 14571

**M. Werner, Friedrichstr. 27,** Saaten- und Kartoffel-Export.

Suche sofort oder zum 1. Oktober eine evangel. musikal. geprüfte **Lehrerin,**

für 2 Mädchen aufs Land. 14579

Offerten unter N. B. 100 postlagend Biskupis, Bes. Posen. 1

Eine tüchtige **Direktrice** wird sofort zum Bus gesucht **Wilhelmstraße Nr. 7,** 14582

erfte Etage. Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche einen **Commis** und einen **Lehrling.** 14581

**Robert Fabian.**

Einige **solide Anstreicher** verlangt **A. Simon** in Schwerzenz. 14573

**Zweizuerlässige Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung. 14594

**A. Stieler, St. Martin 26.**

Einigen tüchtigen Verkäufern und einen Lehrling suche für mein **Manufakturwaaren-Geschäft** von sogleich resp. 1. Oktober cr. Polnische Sprache erforderlich. Gehaltsansprüche erbeten. 14613

**Marcus Jacob Michel,** Kafel (Netze).

Ein evang., gut empfohlener **Diener**

für's Land zum 1. Oktober gesucht. Durchaus aus einer Offiziersfam. bevorzugt. 14435

Offerten und Gehaltsansprüche unter N. 435 in der Expedition d. Zeitung. 14520

**Maurer** können sich bei hohem Lohn melden **Glowno, Hartwigische Ziegelei.**

**Stellen-Gesuche.**

Gepr. Lehrerin mit gut. Zeugn. sucht Stellung als Erzieh. Off. sub L. 10 postlag. Frankfurt a. Ober. 14558

Eine bisherige Erziehlerin, musikal., sucht Stellung als **Gesellschafterin** vom Oktober; postlagend Breschen, Provinz Posen, sub S. M. 100.

Als geübte **Schneiderin** empfiehlt sich in und außerdem Hause **Johanna Riedelsberger,** Friedrichstr. 2, 3. Etage. 14558

Suche als verh. Landwirth, ev., 42 Jahre alt, ff. Familie (1 Kind), vom 1. Oktober Stellung. Ansprüche bescheiden. 14556

**Saermühle pr. Dsche W.-B. Grobvert.**

Eine Land-Amme weist nach das Miethsbureau 14611

Ober-Mühlentstr. 4.

**Ein junger Mann** sucht per 1. Okt. Stellung, in der Kolonialwaaren- und Destillationsbranche. Gef. Off. erbeten an Boguski, Posen, Brombergerstr. 4. 14589

**Stellensuchende** jeden Berufs plazirt schnell **Routor's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6. 14588

## Formulare

zum **Geschäfts-Verzeichniss der Referendare** (§ 25 des Regulativs vom 1. Mai 1883)

werden in der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)** in **POSEN** stets vorräthig gehalten.

Zum 1. Oktober d. J. ist bei uns die Stelle eines **gewandten Comptoiristen** vakant, der mit der **Buchführung, Korrespondenz,** sowie allen **Comptoirarbeiten** vertraut sein muß.

Geeignete Bewerber, aber nur solche, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche **schriftlich** bei uns melden. 14614

**Adolph Asch Söhne.**

Für d. 10jähr. Tocht. ein böhm. deutsch. Familie in Polhynien (Rusland) i. sofort. Antritt e. **Convernaute,** christl. Konf. gesucht. Bedingung: vollkomm. Beherrsch. der poln., deutsch. u. franz. Spr., sowie Befähig. z. gründl. Klavierunt. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsf. sub J. S. 8113 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. 14542

Ich suche einen tüchtigen, zuverlässigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Bureauvorsteher.** Landsberg, Rechtsanw., Posen, Breitestr. 25.

Ein junger unverheiratheter **Haushälter** kann sich melden in der Destillation Grabenstr. Nr. 4. 14457

Per 1. Oktober cr. 14490

Ich suche für mein **Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** einen **Lehrling** und einen **jüngeren Commis,**

mosf. Glaubens, per sofort oder 1. Oktober. Offerten bitte zu richten sub A. B. 574 an die Expedition der Posener Zeitung. 14574

Für meine **Weinhandlung und Restauration** suche ich per 1. Okt. einen **tüchtigen, zuverlässigen,** beider Landesprachen mächtigen **Commis.**

Offerten nebst Zeugnis-Kopien baldigst einzureichen an **M. Ungor, Schrimm.**

**Damen, welche die Monogramme** und **Namenstickerei** erlernen wollen, können sich melden **Baderstraße 12, Hof links 1 Treppe.** 14433

**A. Jasinska.**